

E Einfühlsam / Echt sein

V Verantwortungsvoller Umgang mit Mitmenschen und Umwelt /
Vertrauen

A Austausch mit anderen / Akzeptanz verschiedener Religionen

N Nähe erfahren / Nachsicht lernen / Nächstenliebe

G Glauben erleben / Geduld haben / Geborgenheit finden /
Gottesdienst

E Engagiert / Ehrlich / Erlebnisreich

L Liebevoll / Leben / Lernen

I Individuell / Interkulturell / Ideenreich

S Solidarität lernen / Sicherheit / Schutz / Selbstvertrauen gewinnen /
Spontan sein können

C Chancengleichheit / Christ sein

H Halt geben / Hoffnung / Hilfsbereit / Humorvoll

Vorwort

Einmalig ist jedes Kind. Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.

So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot.

Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen.

Vielfalt wird in unseren Einrichtungen groß geschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.

Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig.

Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10, 15)

Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!

Karl Ludwig Schmidt

Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Ev.-luth. Kirchenkreis Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Kindertagesstätte haben. Die Konzeption ist Grundlage unserer Arbeit, sie ist gemeinsam erarbeitet worden und wird kontinuierlich weiterentwickelt. Sie dient ebenso zu Information für Eltern und interessierte Leser*innen als auch zur Richtlinie unserer pädagogischen Arbeit. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Konzeption und freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Ihr Team der Kindertagesstätte Marmorstein.

Inhalt

1. Unsere Einrichtung	6
1.1 Einzugsgebiet	6
1.2 Geschichte der Einrichtung	6
1.3 Räumlichkeiten und Außengelände	6
1.4 Grundriss (Anhang)	6
1.5 Gruppen und Betreuungsform	7
1.6 Aufnahmekriterien	7
1.7 Betreuungs- und Schließzeiten	7
1.8 Personal	7
1.9 Entgeltregelung	8
1.10 Allgemeiner Auftrag der Kindertageseinrichtungen –	9
2. Pädagogische Grundhaltungen	10
2.1 Das Bildungsverständnis und das Bild vom Kind	10
2.2 Pädagogische Ansätze	12
2.3 Pädagogisches Handlungskonzept	13
2.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Kräfte	14
2.5 Bedeutung von Spielen und Lernen (Freispiel, Angebot, Projekte)	15
2.6 Beobachtung und Dokumentation	19
2.7 Kinder im Mittelpunkt --- sechs Grundsätze	21
3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der päd. Kraft	25
3.1 Wahrnehmung	25
3.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	26
3.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	27
3.4 Körper – Bewegung- Gesundheit	28
3.5 Sprache und Sprechen	30
3.6 Lebenspraktische Kompetenzen	31
3.7 Mathematisches Grundverständnis	31
3.8 Ästhetische Bildung	33
3.9 Natur und Umwelt	34
3.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz und die Religionspädagogik	35
4. Pädagogisches Konzept der Krippe	36
4.1 Tagesablauf in der Krippe	36
4.2 Allgemeines	37
5. Inhaltliche Einzelfragen	50

5.1 Eingewöhnung	50
5.2 Übergänge / Transitionen	53
5.3 Der Tagesablauf in der Übersicht	55
5.4 Rechte der Kinder	57
5.5 Partizipation von Kindern	59
5.6 Beschwerdeverfahren für Kinder	62
5.7 Inklusion	63
5.8 Marte Meo und Metacom	64
5.9 Sexualpädagogik	65
5.10 Gender / Geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik	65
5.11 Gesundheit	67
5.12 Ernährung und Körperpflege	67
5.13 Ruhen und Schlafen	67
5.14 Bewegung	67
5.15 Sicherheit	68
5.16 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung (Anhang)	70
5.17 Nachhaltigkeit	70
6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern	71
6.1 Aufnahmen der Kinder mit ihren Familien	72
6.2 Angebote vor der Aufnahme des Kindes	72
6.3 Angebote nach der Aufnahme	72
6.4 Entwicklungsstandsgespräche	72
6.5 Einzelkontakte, Einzelgespräche	73
6.6 Hospitationen	73
6.7 Mitarbeit und Mitwirkung	73
6.8 Beschwerdemanagement	73
6.9 Elternvertretungen	73
7. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement	74
8. Besonderheiten:	75
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	75
10. Öffentlichkeitsarbeit	76
11. Kinderschutz (siehe Anhang)	77
12. Schlusswort	77
Literaturverzeichnis	77

1. Unsere Einrichtung

1.1 Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Garbsen im Stadtteil „Auf der Horst“. Der Stadtteil ist geprägt durch seine multikulturelle Struktur und einer sehr kompakten Wohnsituation. Auch ist das Umfeld durch eine große Anzahl kinderreicher Familien geprägt. Der Stadtteil entstand in den sechziger Jahren. Die meist dreistöckigen Wohnblöcke sind umgeben von Grünflächen. Einfamilienhäuser und ein großer Baumbestand lockern den Gesamteindruck auf. Die Kindertagesstätte Marmorstein befindet sich am Ende einer Sackgasse. Die Grundschule befindet sich in unmittelbarer Nähe und es gibt eine leicht zu erreichende Bus- und Straßenbahnverbindung. Die Familiensituation der von uns betreuten Kinder wird beeinflusst durch die Berufstätigkeit der Eltern, vielen sehr jungen Familien, eine große Diversität der Religionszugehörigkeiten und der Wohnsituationen. Es ist daher wichtig diese Vielfalt bewusst in unsere Handlungsweisen mit einzubinden. Viele der uns anvertrauten Kinder sprechen bei Eintritt in die Kita die deutsche Sprache nicht. Daher sind Sprachförderprogramme in der Einrichtung verankert.

1.2 Geschichte der Einrichtung

Die Einrichtung wurde 2021 völlig neu gebaut und die bestehende Einrichtung wechselte im November 2021 von dem bestehenden Bau in das neue Gebäude. Die Bestandskita mit sechs Kindergartengruppen und einer Krippengruppe war seit 1967 im Stadtteil ansässig und daher gut mit dem Sozialraum verknüpft.

1.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Kindertagesstätte besteht aus einem Bau mit zwei Etagen. Es ist ein Aufzug vorhanden in der Mitte des Flurs führt eine breite Holzterasse in den ersten Stock. Es sind insgesamt sechs Gruppenräume, zwei Krippen, vier Kindergartengruppen, mit jeweils einem Nebenraum und Waserraum, einer Mensa mit Küche, einem Bewegungsraum, einem Mitarbeiteraum, einem Leitungsbüro, einem zusätzlichen Besprechungsraum und diversen Abstellräumen vorhanden. Das Außengelände ist geprägt von Bewegungsanreizen, einem Naschgarten und einem bodenebenen Trampolin. Außerdem gibt es einen abgegrenzten Krippenbereich mit Spielmöglichkeiten für die Kleinsten.

1.4 Grundriss (Anhang)

1.5 Gruppen und Betreuungsform

In der Kita werden Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule betreut. Es gibt drei Ganztagsgruppen, davon arbeitet eine Gruppe integrativ und 14 Uhr Gruppe und zwei Ganztagskinderkrippen. In Zukunft soll eine Ganztagskrippe in eine integrative Krippe umgewandelt werden.

1.6 Aufnahmekriterien

Die Eltern können ihre Kinder ausschließlich über das Kitaportal der Stadt Garbsen anmelden. Einen einheitlichen Kriterienkatalog für die Einrichtungen in Garbsen gibt es nicht. Wir richten uns bei der Aufnahme von Kindern nach dem §24 SGBVIII. Neben Berufstätigkeit sind aber auch Faktoren wie Alleinerziehend, Geschwisterbetreuung, und soziale Notlagen und Alter ausschlaggebend. Bei gleichen Voraussetzungen wird die Länge der Anmeldezeit mitberücksichtigt.

1.7 Betreuungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte hat eine Kernzeit von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Die Randzeiten sind von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr und von 16.00 Uhr bis 16.30 Uhr. Neben einer Schließzeit zwischen Weihnachten und Neujahr gibt es noch eine dreiwöchige Schließung während der Sommerferien. Darüber hinaus gibt es einzelne Brückentage und 3 Studientage in denen die Kita geschlossen ist.

Während der Sommerschließung und bei Studien- und Brückentagen wird eine Notgruppe für Kinder bereitgestellt, deren Eltern aufgrund von Berufstätigkeit keinen Urlaub bekommen können. Dies geschieht in Kooperation mit der Kita Schwarzer See.

1.8 Personal

Zurzeit arbeiten in der Einrichtung zehn Erzieher*innen, eine Heilerziehungspflegerin, acht Sozialassistentinnen/Kinderpflegerinnen, eine Sozialpädagogin als Leitung und drei Sozialassistentinnen über die Richtlinie Qualität und eine Küchenhilfe. Unser Team zeichnet sich durch eine gut gemischte Altersstruktur aus.

1.9 Entgeltregelung

Elternbeiträge für Kindertagesstätten in der Stadt Garbsen

Kindergartenplätze

Der Besuch von Kindertagesstätten für eine Betreuungszeit von täglich 8 Stunden ist ab dem vollendeten dritten Lebensjahr kostenfrei.

Ist die Betreuungszeit länger als 8 Stunden, sind Elternbeiträge in Höhe der Differenzbeträge auf Grundlage der bisherigen Elternbeiträge zu entrichten (siehe untenstehende Elternbeiträge 9. und 10. Stunde).

Die Geschwisterermäßigung für die Kinder, bei denen Elternbeiträge anfallen, besteht weiterhin.

Betreuungsumfang - Elternbeitrag: ab 01.08.2021

9. Stunde - bisher 26 Euro	27 Euro
9. und 10. Stunde - bisher 51 Euro	53 Euro

Krippenplätze

Betreuungsumfang - Elternbeitrag: ab 01.08.2021

bis zu 4 Stunden - bisher 161 Euro	167 Euro
bis zu 5 Stunden - bisher 174 Euro	181 Euro
bis zu 6 Stunden - bisher 206 Euro	214 Euro
bis zu 7 Stunden - bisher 243 Euro	253 Euro
bis zu 8 Stunden - bisher 279 Euro	290 Euro
bis zu 9 Stunden - bisher 315 Euro	328 Euro
bis zu 10 Stunden – bisher 349 Euro	363 Euro

Verpflegungsgelder

50 € für die Mittagsverpflegung und 10 € für das Frühstück im Monat.

1.10 Allgemeiner Auftrag der Kindertageseinrichtungen – Rahmenbedingungen

Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtung leitet sich aus dem SGB VIII §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG)). Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Träger hat hierzu eine Kinderschutzkonzeption entwickelt und implementiert sie in Ihren Kitas.

Darüber hinaus gelten für uns die Vorgaben des Kindertagesstättengesetz Niedersachsen (KitaG), das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Beschrieben werden darin:

- I. Grundlagen und allgemeine Ziele
- II. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern
- III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder
- IV. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in der Kindertagesstätte vor und können von Ihnen eingesehen werden.

Wir beachten in unserer Arbeit die UN-Kinderrechtskonventionen. Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

2. Pädagogische Grundhaltungen

2.1 Das Bildungsverständnis und das Bild vom Kind

Kinder sind aktive und kompetente Akteure ihres eigenen Lernens. Sie forschen, experimentieren und brauchen dafür eine anregende Umgebung und eine vertrauensvolle Begleitung. Um Vertrauen aufzubauen, hat die pädagogische Kraft Verständnis für jedes einzelne Kind und sein Verhalten. Hierbei ist besonders darauf zu achten, dass die päd. Kraft Geduld zeigt, sich dem Kind gegenüber authentisch gibt, Interesse am Kind zeigt, in dem sie u. a. gut zuhört und die entsprechende Situation hinterfragt. Vertrauen aufbauen heißt aber auch die Nähe zum Kind sowie den Körperkontakt aufzunehmen, aber nur so weit, wie es das Kind zulässt. Folglich das Kind so anzunehmen wie es ist.

„Kindern Zeit zu lassen, ihren eigenen Rhythmus dabei zu finden, ist ein wichtiger Aspekt der Bildungsbegleitung.“ (aus Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Seite 11)

Das heißt jede päd. Kraft gibt jedem Kind die Zeit, die es für seine Entwicklung braucht. Dies setzt selbstverständlich voraus, dass das Bedürfnis der Kinder Vorrang hat. Um jedes Kind individuell unterstützen zu können, arbeitet die päd. Fachkraft situationsorientiert mit der entsprechenden körperlichen und verbalen Zuwendung.

Kinder brauchen Sicherheit. Hierfür setzt die päd. Kraft Regeln und Grenzen, die regelmäßig gemeinsam mit den Kindern überprüft und reflektiert werden.

Dem Kind soll so viel Nähe wie nötig gegeben werden, aber auch genau so viel Distanz. Damit sich die Kinder angenommen fühlen, ist es sehr wichtig die Beziehungsebene und das Vertrauen aufzubauen. Kinder müssen wissen, dass sie sich auf die päd. Kräfte verlassen können. Dazu zählt z. B. das Einhalten von Versprechungen gegenüber den Kindern.

All dies schafft ein positives Verhältnis zwischen den Kindern und den päd. Kräften sowie zwischen den Kindern untereinander. Jedes einzelne Kind wird wertgeschätzt und ist mit seiner Persönlichkeit wichtig für die Gruppe.

Die Kinder lieben es, ihren **eigenen Lebensraum** zu schaffen, indem sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen, auch durch Funktionsveränderungen von Gegenständen, Gelegenheit zum Spielen, Lernen und Experimentieren in verschiedenen Bereichen wie z. B. Sprache, Bewegung, Natur und Umwelt, Kultur, Musik, Kreativität. Spielerisch lernen sie Selbständigkeit im Umgang mit Materialien und Dingen des alltäglichen Lebens.

Das Bild vom Kind

„Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von „Selbstbildung“, weil niemand das Kind dazu motivieren muss.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Seite 11)

Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit. Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ist unterschiedlich. Jedes Kind hat sein **eigenes Tempo, eigenen Stärken und Schwächen, eigene Interessen und Fertig- und Fähigkeiten. Wir unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder.** Durch das offene Handlungskonzept bauen die Kinder ihr Selbstwertgefühl, die Selbstwirksamkeit und das Selbstvertrauen auf. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind sich aus eigener Kraft entwickeln kann, sobald die Bezugspersonen das zulassen und die Umgebung an die Kinder angepasst ist.

Die Kinder haben sich im Laufe der Jahre nicht verändert, sondern die Umwelt. Folgende Kriterien haben unter anderem Einfluss auf die Entwicklung des Kindes

- Medien
- Technischer Fortschritt
- Schule und Kindergarten

Mit zunehmendem Alter verschiebt sich die Wertigkeit der einzelnen Bereiche für das Kind, z. B. nimmt der Einfluss des Elternhauses ab und wird durch andere Einflussbereiche erweitert. Im täglichen Umgang mit den uns anvertrauten Kindern beobachten wir, dass Kinder zunehmend unter Einsamkeit leiden. Auslösende Faktoren sind:

- Kleinfamilien
- Technischer Fortschritt
- Lebenssituation der Eltern
- Schwierigkeiten, sich in einer anderen Kultur zurechtzufinden

Daher ist es für unsere pädagogische Arbeit wichtig einen Schwerpunkt auf die Gemeinschaft, deren Vielfältigkeit und die damit verbundenen Einflüsse wahrzunehmen, uns damit auseinander zu setzen und reflektiert in die Arbeit wieder einfließen zu lassen in Form von (interkulturellen Fortbildungen, Sozialraumstudien, Kollegialer Beratung etc.)

2.2 Pädagogische Ansätze

Situationsorientierter Ansatz

Im situationsorientierten Ansatz stehen im Mittelpunkt die Themen der Kinder.

Die Kinder können durch den situationsorientierten Ansatz ihre emotional-soziale Kompetenzen entwickeln. Dies geschieht durch die Verarbeitung und das Verstehen der eigenen Erlebnisse und Erfahrungen. Alles was die Kinder gerade beschäftigt, wird von den päd. Kräften aufgegriffen und in den Kitaalltag impliziert (einbezogen, besprochen) und in Projekten vertieft thematisiert.

In unserer Kita arbeiten wir situationsorientiert. Wir beobachten die Kinder in ihrem täglichen Tun (beim Spielen, Sprechen, Malen und Zeichnen, Bewegen etc...). Durch diese Schlüsselsituationen zeigen uns die Kinder, was sie gerade interessiert bzw. beschäftigt oder was gerade nicht das Thema der Kinder ist.

Dank diesen direkten Beobachtungsmöglichkeiten können die päd. Kräfte spontan auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und sie bei ihrem Bestreben nach Weiterentwicklung unterstützen. So können sich die Kinder aus eigener Kraft entwickeln.

Situationsansatz

Zusätzlich nutzen wir den Situationsansatz, um die Kinder auf die Übergänge von Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule vorzubereiten. Der Situationsansatz bereitet die Kinder auf ihre Zukunft vor. Er bereitet auf Situationen vor, die bei den Kindern noch nicht stattgefunden haben.

Übergänge werden näher im Punkt 5.2 beschrieben.

2.3 Pädagogisches Handlungskonzept

Offene Arbeit

Im Zuge der veränderten Lebenssituationen von Kindern und deren Familien, insbesondere in unserem Stadtteil, in denen die Spielräume immer eingeschränkter sind und selbstbestimmte Kontakte und Spielorte die Ausnahme bilden, ist die offene Arbeit darauf eine mögliche Antwort.

Daher haben wir uns in unserer Kindertagesstätte für das Konzept der offenen Arbeit entschieden. Die damit einhergehende Haltung und das Selbstverständnis dieses pädagogischen Handlungskonzeptes geht davon aus, dass Kinder fähig sind selbstständig, selbsttätig und selbstwirksam ihre Lernprozesse gestalten zu können. Dabei begegnen wir den Kindern offen und im Dialog. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, ihre Stärken zu entdecken und selbstgewählte Bildungsprozesse auszuleben.

Jedes Kind hat eine Stammgruppe und seine Bezugsperson. Die Gruppenräume sind nach ihren Funktionen ausgestattet. Nach dem Ankommen haben Kinder die Freispiel- und Angebotsphase. In dieser Zeit können sie entscheiden wo, was, mit wem und wie lange sie spielen. Sie bewegen sich frei in der Kita. Die päd. Kräfte nutzen die Zeit, um Kinder beobachten zu können. Sie sind immer in der Nähe und gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein.

Die Kinder haben die Möglichkeit folgende Funktionsbereiche zu besuchen:

- Bewegungsbereich
- Cafeteria
- Bücherei
- Konstruktionsbereich
- Atelier/Schreibwerkstatt
- Rollenspielbereich/Musikbereich
- Werkstatt
- Experimentieren/Forschen
- Snoezelenraum (Ruhe- und Entspannungsbereich)
- Außengelände
- Flur
- Spielbereich

Die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und unterliegt damit einem ständigen Veränderungsprozess um ihren Bildungsinteressen nachgehen zu können und vertiefendes Lernen zu ermöglichen (z.B. Themenkisten).

Wir haben feste Stammgruppen in denen die Kinder am Morgen einen Morgenkreis machen und sich über die Projekte des Tages informieren. Das Personal rotiert im

monatlichen Rhythmus um alle Funktionsbereiche kennenzulernen und auch verschiedenen Ansprechpartner für Kinder zu ermöglichen.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Kräfte

Die pädagogische Kraft hat eine Vorbildfunktion. Durch Herzlichkeit, Achtsamkeit und Resonanz vermitteln die päd. Kräfte den Kindern den Umgang miteinander.

Die pädagogische Kraft ist ein Begleiter und Moderator, der/ die Kinder bei der Entwicklung aus ihrer eigenen Kraft unterstützt.

Die päd. Kräfte vermitteln den Kindern Normen und Regeln durch das Erarbeiten, Vorleben und Erklären. Dabei kann den Kindern der Sinn von Normen bewusstgemacht werden.

Die päd. Kräfte zeigen durch wertschätzende Kommunikation, dass die Sprache als Instrument eingesetzt wird, um Gedanken und Gefühle ausdrücken zu können.

Die päd. Kräfte vermitteln den Kindern durch Vorleben und Begleiten Grundkenntnisse aus allen relevanten Bereichen wie z.B. allgemeine Naturkenntnisse, Ernährung und Hygiene. Dabei entwickeln die Kinder selbständig Fähigkeiten und Fertigkeiten, um gegenwärtig oder in naher Zukunft die angeeigneten Grundkenntnisse anzuwenden. Hierzu gehört z.B. Malen, Ausschneiden, Zähneputzen, Anziehen und so weiter.

Die päd. Kräfte sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Daher ist es für uns wichtig eine partnerschaftliche und wertschätzende Beziehung mit den Eltern aufzubauen. Beziehung, die auf gemeinsamen Respekt und Vertrauen basiert. Eine gute Zusammenarbeit mit Familien der Kinder ist sehr wichtig, um die besten Entwicklungschancen den Kindern zu ermöglichen.

Die päd. Kräfte stehen gern den Eltern zu Seite und haben immer ein offenes Ohr für Sie. Der gegenseitige Austausch ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

2.5 Bedeutung von Spielen und Lernen (Freispiel, Angebot, Projekte)

„Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis.“

Aus den Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Seite 36

Freispiel als Lernfeld

Wir sehen das Freispiel, als einen wichtigen Teil in unserem KiTa-Alltag. Daher lassen wir unseren Kindern viel Zeit zum Spielen. Das freie Spielen fördert motorische, kognitive und sprachliche Fähigkeiten, stärkt das Selbstbild sowie die soziale und emotionale Intelligenz. Es regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an.

Wir sehen das Spiel als elementare Lernform der Kinder. Daher beobachten wir die Kinder beim Spielen und dokumentieren (Fotos, Notizen, Videoaufnahmen, Tonaufnahmen) diese wichtigen Entwicklungsschritte. Diese Dokumentation ist für uns eine wichtige Basis für die Elterngespräche.

Lernentwicklung im Freispiel

Ein gesundes Kind kann eigene Bedürfnisse wahrnehmen und will im Spiel die Umwelt erkunden. Wir in der Kita ermöglichen das Freispiel in einem pädagogisch geplanten Umfeld. Wir ermöglichen den Kindern selbst ihre Aktivitäten und deren Schwierigkeitsgrad zu wählen, je nach mitgebrachten Fähigkeiten und nach Tagesform. Dadurch entsteht bei den Kindern keine Unterforderung und keine Überforderung, sondern die Spielfreude und das Neugierverhalten bleiben erhalten. Die Kinder spielen mit individuellen Dosierungen in den Lernbereichen:

- Motorik
- Emotionen
- Sozialverhalten
- Kognition

und entwickeln ihre Fähigkeiten selbst optimal weiter. So können Kinder Akteure eigener Entwicklung sein.

Durch das selbstbestimmte Freispiel entwickeln die Kinder ein positives Selbstwertgefühl, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Selbstständigkeit. Das sind gute Voraussetzungen für eine gelungene Schulfähigkeit.

Vergl.U. Hopf: „Vom Freispiel zur Freiarbeit kommen“ in KINDERZEIT, 4/95, S. 14ff.

Angebote – angeleitetes Spiel

Wir bieten den Kindern auch angeleitete Spielformen. Pädagogische Kräfte machen didaktisch geplante Angebote. Sie geben Impulse und bieten gezielte Beschäftigungen an, die aus den Beobachtungen abgeleitet, an die Interessen der Kinder anknüpfen. Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob und wie lange es am Angebot teilnimmt.

Projekte

Die pädagogischen Kräfte bieten zu bestimmten Themen, aufeinander aufbauende Angebote in einem längeren Zeitrahmen an. Die Themen der Projekte stimmen mit den Lernbereichen aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder und deren Interessen überein.

Wir bieten den Kindern z.B.:

Ein „**IKPL – Ich kann Probleme lösen**“ – Projekt an.

In diesem Projekt handelt es sich um ein soziales Kompetenztraining für Kindergartenkinder. Im Kindergartenalter werden Beziehungen zu Gleichaltrigen aufgebaut und grundlegende soziale Fertigkeiten erworben.

Die Kinder lernen spielerisch, kindgerecht und Schritt für Schritt, **typische Alltagsprobleme** zu lösen, wie z.B.: Wie kann man ein Spielzeug von einem anderen Kind erhalten? Was passiert, wenn man das Spielzeug dem anderen Kind entreißt?

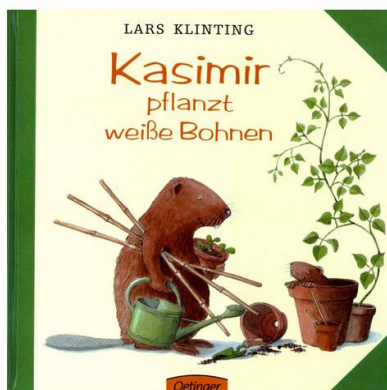
Im Mittelpunkt des Projekts steht der Dialog, der den Kindern bei der Lösung von Problemen hilft. In dem Projekt entwickeln die Kinder ihre emotionalen und sozialen Fähigkeiten, die sie im Alltag sofort ausprobieren und anwenden können. Kinder lernen ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen. Sie lernen ihre Gefühle zu akzeptieren und zu regulieren. Dann lernen sie die Gefühlszustände anderer Personen erkennen und verstehen.

Durch den intensiven Dialog mit den päd. Kräften und vor allem mit anderen Kindern wird die Sprache und das aktive Sprechen gestärkt und gefördert.

STARK-Projekt fördert das mathematische Grundverständnis vor der Einschulung.



Natur – Projekt „Kasimir pflanzt weiße Bohnen“



Wir pflanzen gemeinsam die weißen Bohnen, beobachten und dokumentieren die Entwicklung und gleichzeitig die Veränderung. Die Kinder, die sich für das Projekt angemeldet haben, übernehmen selbstverantwortlich die Pflege der Pflanzen.



Gesundheitsprojekt – „Wo versteckt sich überall der Zucker?“



In dem Projekt stärken wir das Bewusstsein der Kinder, zum Thema Zucker und was heißt „ausgewogene Ernährung“.

Gemeinsam begeben wir uns auf die Reise über Ernährung.

Andere Projekte entwickeln wir während des Kitajahres gemeinsam mit den Kindern - angepasst an die Themen und Bedürfnisse der Kinder.

Die Beobachtung, das Zuhören und die achtsame Begleitung der Kinder stellen die Grundlage für das Finden von Projektthemen dar. Aus dem Dialog mit den Kindern entsteht das Thema und es kann sich daraus ein kleines oder großes Projekt entwickeln. Die Kinder können sich frei, mit Bildkarten für Projekte entscheiden. Die Projekte werden durch Fotos und Ausstellungen der Ergebnisse dokumentiert und in Absprache mit den Kindern präsentiert.

2.6 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet die Beobachtung. Durch sie können wir gezielt die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder erkennen und unser Handeln daran ausrichten. Wir beobachten im Alltag und durch gezielte Beobachtungsverfahren. Hierfür nutzen wir die EBD Beobachtungen von Petermann und Koglin und beobachten die Bereiche Haltung- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung und Emotionale Entwicklung siehe 6.4.

Beobachtung im Alltag

- Wir beobachten über die gesamte Kita-Zeit wie Kinder vorgehen, wenn sie sich etwas aneignen, etwas erkunden und Neues lernen. (Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation (EBD) und Portfolio)
- Wir beobachten die Konzentrationsfähigkeiten, Motivation und Ausdauer der Kinder bei selbstausgewählten und bei gestellten Aufgaben. (EBD und Portfolio)
- Wir beobachten die sprachliche Aktivität, die Sprachmotivation und den sprachlichen Entwicklungsverlauf der Kinder (EBD, Portfolio, Tonaufnahmen, Videografie, Fotos und Sprachstanderhebung bei den Vorschulkindern im Mai)
- Wir beobachten den kognitiven Entwicklungsverlauf, Prozesse der Wissensaneignung und Strategien der Problemlösung bei den Kindern. (EBD und Portfolio)
- Wir beobachten die fein- und grobmotorischen Bewegungskompetenzen der Kinder. (EBD, Portfolio, Videografie)
- Wir beobachten die Entwicklung von sozialen Kompetenzen der Kinder (z.B. ihr Verhalten in Interaktionen, Konfliktsituationen und Aushandlungsprozessen). (EBD)
- Wir beobachten die Entwicklung von emotionalen Kompetenzen der Kinder (z.B. wie die Kinder Gefühle wie Wut, Freude, Unsicherheit, Aufregung oder Ungeduld ausdrücken und mit ihnen umgehen). (EBD)

Das Beobachtungsverfahren ermöglicht uns jedes Kind individuell zu fördern.

Dokumentation zur Entwicklung der Kinder mit EBD und zur Sprachentwicklung mit LiSeDaz/DaM

Das einheitliche Beobachtungsverfahren in der Kindertagesstätte ermöglicht uns einen individuellen Entwicklungsstand des Kindes zu ermitteln und mit den Eltern, in Entwicklungsgesprächen eine individuelle Unterstützung des Kindes zu besprechen. Außerdem begleitet das Verfahren die Region Hannover und ermöglicht so das KITA-Konzept, welches eine enge Begleitung durch die zuständigen Schulärztinnen ermöglicht.

Um die Entwicklungsstufen und deren Kommunikationsstil zu erfahren, werden alle Kinder in unseren Krippen und in unseren Kindergartengruppen alle 6. Monate durch einen EBD Beobachtungsbogen (Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 12-72 Monate) beobachtet und dokumentiert. Es werden folgende Bereiche beobachtet:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visumotorik
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung

Zusätzlich wird eine Sprachstandserhebung bei allen zukünftigen Vorschulkindern (15 Monate vor der Einschulung) durchgeführt. Wir arbeiten mit dem Testverfahren LiSeDaZ.

2.7 Kinder im Mittelpunkt --- sechs Grundsätze

Wir, als evangelische Kindertagesstätte vertreten die Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten. Die Grundsätze wurden im Jahr 2010 neu vom Kollegium des Landeskirchenamtes beschlossen und dann von der 24. Landessynode zugestimmt.

Diese an christlichen Werten orientierten Grundsätze sind:

Grundsatz 1:

Das Kind im Mittelpunkt

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Ihm ist wie allen anderen Mitmenschen eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung. Im Geist Jesu Christi hat jedes Kind ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Eine evangelische Kindertagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und Familien ergänzend gefördert wird. Hier können alle Wertschätzung und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft und Hilfe erleben, Gelingen, Glück und Gaben als geschenkte Gnade sehen, Unvollkommenheit akzeptieren lernen, in Offenheit, Respekt und Achtung miteinander das Leben gestalten.“

(Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

Grundsatz 2:

Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung

„Kinder wollen die Welt entdecken, lernen und begreifen. Sie tun dies aktiv und neugierig in spielerischer Wissensaneignung. Kinder wollen begleitet, angeregt und angeleitet werden, sie brauchen Vertrauenspersonen, die sie unterstützen und ihnen helfen, die Welt zu entdecken.

Evangelische Kindertagesstätten wissen sich dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für alle Kinder verpflichtet. Sie schaffen anregende Lernumgebungen für Kinder, damit diese unabhängig von ihrer Herkunft und ihren individuellen Voraussetzungen,

- sich mit den eigenen existentiellen Fragen und denen anderer Menschen auseinandersetzen,

- als Individuum und in der Gemeinschaft die Welt entdecken und erforschen,
- sich (im Sinne Pestalozzis) „mit Herz, Hand und Hirn“ Wissen aneignen,
- praktische Fertigkeiten erwerben und
- kognitive, emotionale, religiöse, künstlerische, ethische und soziale Fähigkeiten entwickeln.

Evangelische Kindertagesstätten sorgen durch ihre Bildungsarbeit für Chancengleichheit und tragen durch Teilhabegerechtigkeit zur Armutsprävention bei.“

(Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

Grundsatz 3:

Recht auf Inklusion

„Kinder haben ein feines Gespür für Unterschiede und Ausgrenzung. Sie haben ein Recht auf einen fairen Umgang miteinander. Das Recht von Kindern auf Inklusion versteht sich deshalb als Verwirklichung von gemeinsamer Bildung und Erziehung von unterschiedlichen Individuen mit unterschiedlichen Gaben und Begabungen.

Evangelische Kindertagesstätten sind einer alle Kinder einbeziehenden Pädagogik verpflichtet, d. h. sie akzeptieren die unterschiedlichen individuellen kognitiven, emotionalen, physischen, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten aller Kinder. Sie grenzen kein Kind aus, sondern realisieren ein verändertes Verständnis von Individualität und Vielfalt in einer Gesellschaft. Die Umsetzung des Inklusionsgedanken in den Kindertagesstätten regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an und unterstützt die Kinder darin, die Welt und Gesellschaft in ihrer Vielfalt zu erfahren“.

(Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

Grundsatz 4:

Recht auf Religion

„Kinder haben ein Recht auf Religion. Sie suchen und brauchen Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen zur Ausbildung ihrer religiösen Haltung. Sie wollen und dürfen ihre religiösen Fragen, Auffassungen und Gefühle frei äußern.

Evangelische Kindertagesstätten begleiten Kinder in ihrer religiösen Entwicklung. Sie eröffnen Kindern den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und ermöglichen sinnstiftende Deutungen ihrer Umwelt. Getaufte Kinder bekommen die Möglichkeit, ihren Glauben zu entdecken und einzuüben. Nicht

getauften Kindern werden die christliche Lebensweise und Glaubensinhalte unter Respektierung ihrer eigenen Religionszugehörigkeit vermittelt.

Über die evangelische Kindertagesstätte hinaus ist die örtliche Kirchengemeinde, unabhängig von einer Trägerschaft für eine Kindertagesstätte, der Ort erlebbarer christlicher Gemeinschaft. Evangelische Kindertagesstättenarbeit und Gemeindearbeit greifen konzeptionell ineinander. Die Kirchengemeinde und die evangelische Kindertagesstätte erfüllen gemeinsam den christlichen Auftrag, allen Menschen die gute Botschaft vom liebenden Gott nahe zu bringen. So erleben Kinder und Eltern ihre Kirchengemeinde als verkündigende, kommunikative, feiernde und diakonische Gemeinde.

Kindern ist Anteil an der Zukunft dieser Welt gegeben. Sie werden diese Zukunft nur gemeinsam mit anderen gestalten können. Es ist unverzichtbar, dass sie die orientierende und verbindende Kraft grundlegender Werte erfahren. Dazu gehören Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Evangelische Kindertagesstätten sind diesen Werten aufgrund ihres biblischen Auftrags verpflichtet. Dies zeigt sich am Umgang aller beteiligten Menschen in der Kindertagesstätte ebenso wie am Umgang mit vorhandenen Ressourcen.“

(Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

Grundsatz 5:

Recht auf Partizipation

„Weil Gott Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt, haben Kinder ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte. Eine Partizipation von Kindern bedeutet, Entscheidungen, die das individuelle Leben und das der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam zu teilen und zusammen Lösungen für Probleme zu finden.

Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache. Sie ermöglichen Aushandlungsprozesse zwischen den pädagogischen Kräften und Kindern als gleichwertigen Partnern und Partnerinnen. Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen.“

(Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

Grundsatz 6

Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

„Kinder brauchen zur Entfaltung ihrer Gaben, zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und zum Aufbau ihrer sozialen Kompetenzen ihnen angemessene Rahmenbedingungen. Eine der Freiheit und der Würde der Person verpflichtete Erziehung macht die Qualität der Arbeit einer evangelischen Kindertagesstätte aus. Diese wird erkennbar an der Qualifikation der pädagogischen Kräfte sowie an den äußeren Ausstattungsmerkmalen, die die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ermöglichen und optimal fördern.

Die Mitarbeitenden in Kindertagesstätten sind für die Entwicklung, Förderung und Erziehung der Kinder von entscheidender Bedeutung: Als Partner und Partnerinnen, als Begleiter und Begleiterinnen der Entwicklung der Persönlichkeiten und als Orientierungspersonen. Die Einführung eines einheitlichen evangelischen Gütesiegels ermöglicht vergleichbare Standards und die Umsetzung einer bestmöglichen Qualität.“

(Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr.4/2010, Seiten 69 bis 71, II. Verfügungen, Nr. 36)

3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der päd. Kraft



3.1 Wahrnehmung

Die Kinder erkunden ihre Welt mit allen Sinnen. Daher es ist uns sehr wichtig den Kindern eine Umgebung anzubieten, die sie durch:

- das Erasten, (taktile Wahrnehmung)
- die Geräusche (auditive Wahrnehmung)
- das Probieren (kinästhetische Wahrnehmung)
- die Lichtverhältnisse, Bilder und Farben (visuelle Wahrnehmung)

wahrnehmen können.

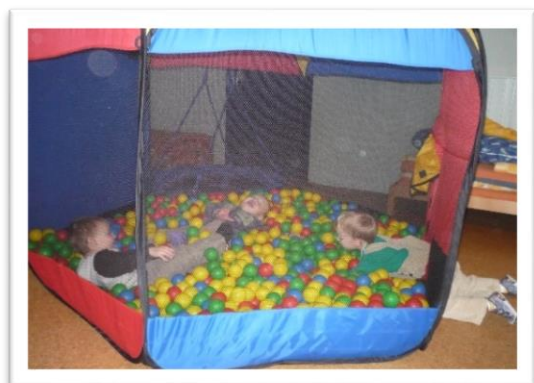
„Unter „Wahrnehmung“ wird das Aufnehmen und Verarbeiten von Reizen über die verschiedenen Sinnessysteme verstanden. Voraussetzung für die Orientierung in der Umwelt ist die Fähigkeit, Sinnesreize zu differenzieren, wichtige

Informationen zu unterscheiden.“

(Renate Zimmer, Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, 6. Auflage 2013, S. 79)

Durch die sinnliche Wahrnehmung gewinnen die Kinder wichtige Informationen, die sie dann auch verarbeiten und weiter im Alltag verwenden. Die Kinder spüren was sie mögen und was sie nicht so gerne haben.

Die pädagogischen Kräfte stellen die verschiedenen Materialien in den Funktionsbereichen zur Verfügung, um den Kindern die Wahrnehmung zu ermöglichen und frei erkunden zu können.



3.2 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen



Wir achten darauf, dass die Kinder sich auf der emotionalen und sozialen Ebene entwickeln. Daher achten wir sehr darauf, dass kein Kind ausgeschlossen wird und dass jedes Kind sich in der eigenen Gruppe und außerhalb der Gruppe wohl fühlt.

Daher lassen die päd. Kräfte jedem Kind Raum und Zeit seine Emotionen auszuleben.

Die päd. Kräfte benennen eigenen Emotionen und die Emotionen der Kinder (Ich fühle mich wütend, traurig, fröhlich, glücklich... Ich sehe, dass du jetzt gerade traurig bist). So können sich Kinder selbst besser spüren/wahrnehmen und sie lernen dadurch auch eigene Emotionen zu regulieren.

Die päd. Kräfte stärken das Gemeinschaftsgefühl bei den Kindern durch gemeinsame Gruppenaktivitäten (Kochen, Gartenarbeit...).

Das Spiel mit Gleichaltrigen ist ein wunderbarer, kreativer und magischer Teil der Kindheit. Es ist außerdem ein sehr wichtiger Teil im Leben eines Kindes, da die Erfahrungen mit anderen Kindern entscheidend die soziale und sprachliche Entwicklung prägen.

Kinder lernen **durch Interaktion** mit anderen Kindern:

- Dinge von Standpunkt eines anderen zu sehen.
- Kompromisse einzugehen.
- Konflikte zu lösen.
- zu teilen und zusammenzuarbeiten.
- zu verhandeln und sich durchzusetzen.

Die päd. Kräfte achten daher darauf, dass alle Kinder einen guten Anschluss mit Gleichartigen finden können.

3.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Durch das Freispiel entwickeln die Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten und lernen neue Sachen mit Freude. Unser Ziel ist es, den Kindern eine unbeschwerte Freude am Lernen zu vermitteln und das selbständige Erkunden von neuen Sachen zu ermöglichen. Wir begleiten die Kinder bei Ihren Interessen und stellen Ihnen nützlichen Materialien zur Verfügung.

z.B.: Ein Kind aus unserer Kita liebte Insekten. Das Kind konnte stundenlang draußen die Ameisen und Käfer beobachten. Die päd. Kräfte stellten dem Kind ein Beobachtungsglas mit einer Lupe zur Verfügung. Im Gruppenraum brachten die Erzieher unterschiedliche Bücher über Insekten aus der Bücherei. So konnte das Kind eigene Interessen durch Bücher und Bilder vertiefen. Viele Kinder aus der Gruppe fanden dieses Thema auch spannend. Deshalb bereiteten die Kräfte ein Terrarium mit Grashüpfer vor. Die Kinder beobachteten und fütterten die Insekten und am Ende ließen sie die Tiere wieder frei.

Anhand dieses Beispiels kann man sehen, wie die päd. Kräfte Schritt für Schritt die Kinder begleiten. Sie beobachten die Kinder, fragen nach, hören zu und geben zusätzlichen Input. Die Kinder entscheiden alleine wie tief und wie lange sie sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten.

3.4 Körper – Bewegung- Gesundheit

„Bewegung ist in den ersten Lebensjahren eine wichtige Voraussetzung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes und wirkt damit auch auf die sprachlichen Aneignungsprozesse“ (DJI: „Überall steckt die Sprache“, S. 22)

Wir messen daher dem Bewegungsdrang des Kindes große Bedeutung zu. Deswegen nutzen wir Bewegung auf unterschiedlichen Förderebenen.

Für die Kinder bedeutet Bewegung einen wesentlichen Zugang zur Welt. Durch Bewegung erweitern die Kinder ihre Handlungsfähigkeiten. Durch Bewegung sammeln sie das Wissen über ihre Welt. Das Wissen basiert auf der eigenen selbständig gewonnenen Erfahrung, diese Erfahrung setzen die Kinder fort und erweitern ihre Fähigkeiten.

Kinder in unserer Einrichtung sind regelmäßig in unserem Bewegungsraum oder draußen auf unserem Außengelände. Dort können sie ihre Energie ausleben und ihren Körper wahrnehmen. Sie können diese Bereiche jederzeit selbstständig nutzen und frei nutzen.



Die Gestaltung und Nutzung der Innen- und Außenbereiche in unserer Einrichtung sind darauf ausgerichtet, die motorische Entwicklung eines Kindes anzuregen. Rennstrecken, Balancierflächen und Kletterbereiche stehen immer den Kindern frei zur Verfügung, so dass sie Ihr grobmotorisches Bewegungsmuster immer üben können. Unsere Schaukel ermöglicht den Kindern eine gute Übung für ihre Körperbeherrschung.

Die feinmotorischen Fähigkeiten von Händen und Fingern können die Kinder durch bewegte Spiele wie z.B. Ballspielen, Wasserspiele, wie Umfüllen und Auffüllen weiterentwickeln, oder am Basteltisch beim Schneiden, Kneten, Malen oder mit Alltagsgegenständen die sie Auf- und Zumachen.



3.5 Sprache und Sprechen

Als „Sprach-Kita“ setzen wir eine alltagsintegrierte Sprachförderung um mit dem Ziel, den Spracherwerb, die Sprachbildung und die Sprachentwicklung aller Kinder zu unterstützen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden diesbezüglich seit 2012 über das Bundesprogramm geschult und qualifiziert.

Für uns ist es wichtig, dass alle Kinder, unabhängig ihres familiären / sozialen Status, Herkunft, Sprache oder Religion, das bekommen, was sie brauchen.

Alle Kinder in der Kita sollen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Deshalb passen die pädagogische Kräfte Ihre Interaktionen an die sprachliche Entwicklungsstufe und den Kommunikationsstil des jeweiligen Kindes an.
Ausführlicher Beschreibung zum Thema Sprache

findet sich im Anhang „Sprachbildung und Sprachförderung“



Auf dem ersten Foto sehen wir die Kinder, die die Bibliothek im Garbsen besuchten. Jedes Kind durfte sich ein Buch ausleihen. Das kleine Foto zeigt, wie die Kinder nach dem Besuch sich die gebrachten Bücher anschauten und sich darüber austauschten.

3.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Die lebenspraktischen Kompetenzen lernen die Kinder bei uns durch den Kitaalltag, durch die Peer-Interaktion, durch Freispiel, Angebote und Projekte. Die pädagogischen Kräfte begleiten und motivieren die Kinder beim selbständigen Handeln. In welchem Tempo die Kinder ihre Selbständigkeit erwerben, ist sehr individuell. Daher achten wir besonders darauf, dass wir uns an die Kinder anpassen und sie nicht überfordern. Die Kinder entscheiden alleine welchen Schritt sie in ihre Selbständigkeit machen.

Schon in der Krippe versuchen die Kinder alleine zu essen. Um ihre Fertigkeiten üben zu können, bekommen sie ein zusätzliches Besteck. Die ersten Essversuche beanspruchen von den Kindern sehr viel Konzentration. Am Anfang unterstützen die pädagogischen Kräfte die Kinder bei der Nahrungsaufnahme, so dass die Kinder ausreichend satt werden. Diesen Lernprozess begleiten die päd. Kräfte mit Geduld und Gelassenheit. Nach einiger Zeit werden die motorischen Fertigkeiten stärker und die Kinder können ganz alleine ihre Mahlzeiten essen. Dadurch stärken die Kinder ihr Ich-Gefühl und sie sind stolz über ihren neuen Fertigkeiten. Das Lernfeld Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein im Prozess der frühen Bildung. Kleine Kinder haben einen starken Willen, Dinge selbst tun zu können und zu wollen. Daher gilt, Kindern in unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen Aufgaben zuzutrauen und sie zu selbsttätigem Handeln zu ermuntern. Im Kindergarten bietet die Übernahme von Aufgaben im hauswirtschaftlichen Bereich viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten z.B. beim gemeinsamen Herstellen einer Mahlzeit, beim Tischdecken und Abdecken. Genauso grundlegend sind lebenspraktische Fertigkeiten wie die Arbeit mit echtem Werkzeug, selber telefonieren, das eigene An- und Auskleiden, Einkaufen, Postverschicken usw.

3.7 Mathematisches Grundverständnis

Schon im Krippenalter entwickeln die Kinder das Verständnis für die Kardinalzahlen von 1 bis 4. Die Kinder in den ersten drei Jahren interessieren sich sehr stark für Tätigkeiten wie sammeln, sortieren, umfüllen und vergleichen. Damit kann man erkennen, dass das mathematische Denken ganz früh in der Entwicklung der Kinder verankert ist. Daher gestalten wir unsere Funktionsbereiche so, dass die Kinder ihre Begeisterung zu sortieren, umfüllen und vergleichen ausleben können. Je älter die Kinder werden, wachsen deren Interessen und deren motorische und kognitive Möglichkeiten. Sie interessieren sich für Zahlen, Gewichte und Formen. Wir passen die Spiele und Angebote der Entwicklung der Kinder an. Wir arbeiten gerne mit Natur- und Alltagsgegenständen wie Steine, Muscheln, Blätter, Plastikbecher, Kisten, Kartons und Papiertüten etc.

Wir nutzen Alltagssituationen für das mathematische Grundverständnis. Täglich haben die Kinder bei den Mahlzeiten mit Mengen zu tun. Sie stellen sich oft selbst die Frage:

Wie viel nehme ich mir auf den Teller, ganz viel, viel, wenig oder nur ein bisschen? Was heißt viel? Und wo ist der Unterschied zwischen wenig und ein bisschen? Bei den Fragen werden die Kinder von den päd. Kräften begleitet. Und sie versuchen die Antworten je nach Situation herauszufinden.



Auf dem Foto kann man sehen, wie ein Kind beim Mittagessen die Chicken Nuggets zählt. Die päd. Kraft begleitet und unterstützt das Kind dabei. Durch den Augenkontakt findet das Kind Bestätigung von der päd. Kraft.

Wir bieten den Kindern im Alltag spielerisch unterschiedliche Formen, Farben, Mengen, Gewichte und Größen an und machen ihnen diese bewusst. Im Stark-Projekt vertiefen die Kinder ihren mathematischen Grundkenntnisse.



3.8 Ästhetische Bildung

In unserer Kita haben Kinder einen täglichen Zugang zu verschiedenen Materialien wie Knete, Ton, Wasser und Farben. Sie können in Atelierraum ihre freie Kreativität ausleben aber auch Input durch die verschiedenen Materialien bekommen.



Mit Musikinstrumenten können unsere Kinder verschiedene Geräusche ausprobieren und die Wirkung der Geräusche auf ihren Körper erleben. Lautstärke an ihre Bedürfnisse anpassen, hohe Töne mit tiefen Tönen vergleichen und kombinieren und dann eigenen Kreationen erfinden.

Musik begleitet unsere Kinder auch in den Morgenkreisen, im Bewegungsraum oder einfach auf dem Flur. Die Erzieher/-innen ermöglichen den Kindern nach Bedarf Zugang zu verschiedenen Arten von Musik. Dafür haben wir auch einen Funktionsbereich Musik eingerichtet.

In dem Snoezelraum können die Kinder die Entspannungsmusik im Zusammenspiel mit den Lichtverhältnissen erleben und auf sich wirken lassen.

3.9 Natur und Umwelt

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, vielfältige Naturerfahrungen zu machen, um einen sorgsamsten Umgang mit allen Lebewesen und Ressourcen kennenzulernen und sich mit der Frage der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen z.B. anhand der Themen Müll/Abfall, Verkehr, Insektenvielfalt, Projektgestaltung.



3.10 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz und die Religionspädagogik

In unserer Kindertagesstätte legen wir Wert auf eine positive Grundeinstellung gegenüber Kindern, Mitarbeitern und Eltern. Des Weiteren ist die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern, die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Haltung in unserem Haus gewünscht und wird stets weiterentwickelt. Infos und Dokumentationen versuchen wir möglichst für alle Beteiligten verständlich zur Verfügung zu stellen. Die Vermittlung von religiösen Werten und eine diakonische Grundhaltung fließt ebenso in unser Handeln, wie auch ein achtsamer Umgang mit anderen Religionen und Werten.



4. Pädagogisches Konzept der Krippe

In unserem Haus haben wir zwei Krippen mit jeweils 15 Kindern in der Gruppe vom ersten bis in das dritte Lebensjahr. Beide Krippen arbeiten eng zusammen. Beiden Krippen haben ein extra abgegrenztes gemeinsames Außengelände, wo die Kinder zusammenspielen können. Die Projekte werden durch das offene Konzept so gestaltet, so dass alle Krippenkinder daran teilnehmen können. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson die das Kind in der Eingewöhnung begleitet und ihm so den nötigen Schutz und die Sicherheit gibt die es braucht. (Ergänzen durch Seite 66)

4.1 Tagesablauf in der Krippe

7:00 – 8:00 Uhr	Randzeit(Frühdienst) mit einer Erzieherin aus der Krippe
8:00 – 9:00 Uhr	Ankommen der Kinder in den Funktionsbereichen
9:00 – 9:30	Gemeinsames Frühstück mit Begrüßungsritual
9:30 – 11:00	Freispiel, pädagogische Arbeit in Form von Projekten / Außengelände, Spaziergänge,
10:45 – 11:00	Pflege, Wickeln, Toilettengänge, Händewaschen
11:00 – 11:15	Sitzkreis
11:15 – 11:45	Mittagessen
11:45 – 12:00	Vorbereitung zum Mittagsschlaf
12:00 – 13:30	Mittagschlaf,
13:30 – 14:30	Pflege, Wickeln, Toilettengänge Freispiel
14:30 – 15:00	Gemeinsamer Imbiss
15:00 – 16:00	Freispiel im Bewegungsraum / Außengelände Abholzeit
16:00 – 16:30	Randzeit (Spätdienst)

Wickeln und die allgemeine, körperliche Hygiene als pädagogisches Angebot, findet individuell je nach Bedarf der einzelnen Kinder im Tagesablauf statt.

4.2 Allgemeines

Öffnungszeiten

Die Kernzeit der Krippe ist von 8:00 bis 16:00 Uhr.

Die Randzeiten sind von 7:00 bis 8:00 Uhr und 16:00 bis 16:30 Uhr

Beziehungen und Bindungen

Beziehungen sind nicht identisch mit Bindungen. Die ersten und wichtigsten Bindungspersonen sind in der Regel die Eltern. Die Beziehungen der pädagogischen Kräfte zum Kind sind in der Regel nachrangig. Jedoch ist die Beziehung zu den pädagogischen Kräften auch wichtig, um den Kindern ein Sicherheitsgefühl zu vermitteln. Dies wiederum die Voraussetzung für Wohlbefinden und Lernfähigkeit.

Beobachtung

Unsere Aufgaben sehen wir darin, Entwicklungsprozesse der Kinder wahrzunehmen und zu unterstützen. Dazu müssen wir jedes Kind in seiner Besonderheit sehen und aufmerksam sein für dessen spezifische Bedürfnisse, auch dessen Beziehungsbedürfnisse.

Wir verstehen die Beobachtung als Beachtung im Sinne von Achtung vor dem Kind:

1. Beachtung von Impulsen und Signalen, von besonderen Äußerungsformen, von persönlichen Grenzen und Befindlichkeiten des Kindes.
2. Beachtung seiner sich ständig verändernden Bedürfnisse und seiner Selbstwahrnehmung.
3. Beachtung seiner Suche nach Anerkennung und Resonanz, seiner Entwicklungsschritte, seiner Leistungen und wachsenden Kompetenzen.

Eingewöhnung

Bevor die Eltern und das Kind zur Eingewöhnung kommen treffen sich die päd. Kraft und die Eltern mit ihrem Kind zum Kennenlernen in der Kita. Bei dem Kennenlernen - Gespräch werden die Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung informiert. Darüber

hinaus werden die wichtigsten Themen wie Essen, Schlafen, Vorlieben und Abneigungen besprochen und aufgeschrieben. Am Ende bekommen die Eltern die wichtigsten organisatorischen Hinweise z.B. zu Windeln und Wechselwäsche, etc. in Form eines Informationszettels.

Am ersten Tag kommt die Bezugsperson mit dem Kind zu einem vereinbarten Zeitpunkt in die Kita. Die Bezugsperson hospitiert während der gesamten Zeit. In den ersten Tagen reicht es, wenn die Bezugspersonen (Eltern) und das Kind ein bis zwei Stunden in der Krippe sind. In dieser Zeit wird kein Trennungsversuch gemacht. Wir bitten die Eltern, sich im Raum aufzuhalten und einfach da zu sein.

Die ersten Annäherungsversuche der päd. Kraft zum Kind besteht zuerst in der Aufnahme des Blickkontaktes. Dem Blickkontakt folgt ein weiteres Beziehungsangebot durch ein Spielzeug. Dadurch entsteht ein kleiner nonverbaler Dialog zwischen dem Kind und der päd. Kraft. Die Kinder suchen sich Ihre Bezugsperson (päd. Kraft) selber aus.

Die Dauer der Hospitation an den weiteren Tagen der Eingewöhnung hängt individuell vom Kind ab. Während dieser Zeit findet ein weiterer Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und der päd. Kraft und ein partnerschaftlicher Beziehungsaufbau zwischen den Eltern und den päd. Kräften statt.

Am zweiten und dritten Tag wird die pädagogische Kraft weiter in das Blickfeld rücken, indem in Anwesenheit von der Bezugsperson das Kind gefüttert oder gewickelt wird. Wichtig ist, dass wir Gelegenheit erhalten, diese dem Kind vertrauten Aktivitäten mit der neuen Umgebung der Krippen in Verbindung bringen.

Am vierten Tag schlagen wir den Eltern vor, für eine kurze Zeit den Gruppenraum, nicht aber die Einrichtung, zu verlassen. Die Reaktion des Kindes auf den ersten Trennungsversuch enthält wichtige Anhaltspunkte für uns über die Dauer der Eingewöhnungszeit.

Es folgen weitere zunächst kurze Zeiten der Abwesenheit von der Bezugsperson. Im weiteren Verlauf wird die Abwesenheit der Eltern länger.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die päd. Kraft das Kind im Ernstfall, wenn die Bezugspersonen gegangen sind, trösten und beruhigen und es mit Spielangeboten ins Tagesgeschehen integrieren kann.

Daher führen die päd. Kräfte für jedes Kind einen Eingewöhnungsprotokoll, um individuell die Kinder zu begleiten. Außerdem sind sie Grundlage für die Elterngespräche (siehe Abbildung unten)

Eingewöhnungsprotokoll					
Name des Kindes:		Gruppe:			
Aufnahmedatum:					
Kind	Datum:	Woche	Woche	Woche	Woche
löst sich von Eltern					
nimmt Kontakt zur Erzieherin an					
bleibt ohne Eltern					
äußert Trennungsschmerz					
fragt mehrmals nach Mutter					

Die Eltern werden zu einer Reflexion eingeladen. Folgende Fragen dienen als Hilfe:

Reflexion des Eingewöhnungsverlaufs mit den Eltern:

- Wie haben Sie die Eingewöhnung erlebt?
- Was war gut? Was hätte anderes sein sollen?
- Wie erleben Sie ihr Kind nach der Eingewöhnung?
- Wie erleben Sie ihr Kind beim Bringen und Abholen?
- Was eine gute Entscheidung ihr Kind anzumelden oder haben sie Zweifel?
-

Die Eingewöhnung in der Kindergruppen ist ein aktiver Anpassungs- und Lernprozess der Kinder, der durch die angeborene Bereitschaft, sich ihrer Umwelt aktiv zuzuwenden, gestützt wird. Ohne Eltern jedoch kann die Erkundungsbereitschaft des Kindes nicht aufrechterhalten werden. Bei der Anwesenheit der Bezugsperson fällt es dem Kind sehr viel leichter sich mit der Umgebung vertraut zu machen.

Es braucht keine Sorge zu haben, was geschieht, wenn es einmal mit den neuen Eindrücken überfordert ist. Die Kinder lernen auf ihre Weise, abhängig von

Temperament und Vorerfahrung, die neue Umgebung am schnellsten kennen. Hierbei nutzen sie die Bezugsperson als eine „sichere Basis“, zu der sie sich zurückziehen, wenn etwas Unerwartetes passiert oder sie aus anderen Gründen Unterstützung brauchen. Das Kind macht sich aber nicht nur mit den neuen Räumen vertraut, sondern auch mit den pädagogischen Kräften und den Gleichaltrigen. Dies ist ein weiterer Prozess von besonderer Bedeutung für das Wohlergehen des Kindes. Es baut innerhalb kurzer Zeit eine zumindest bindungsähnliche Beziehung auf, so dass die pädagogischen Kräfte nach einiger Zeit die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind in der Kindergruppen übernehmen können. Das Bindungsverhalten der Kinder läuft dann in Abwesenheit der Eltern nichts ins Leere, sondern wird von einer pädagogischen Kraft aufgefangen. Das Kind wird getröstet und beruhigt, wenn es weint. Erst wenn das Kind eine Beziehung in dieser Art aufgebaut hat, kann es auf die Anwesenheit von der Bezugsperson verzichten.

Wie lange das Kind bei der Eingewöhnung begleitet werden sollte, orientiert sich am Verhalten des Kindes. Wir lehnen uns mit vierzehn Tagen an das „Berliner Modell“ an, in besonderen Fällen kann es aber auch länger dauern.

Wir nehmen die Kinder zeitversetzt auf und laden die Eltern zu unterschiedlichen Zeiten ein, mit dem Kind in die Kindergruppen zu kommen. Wir sind bemüht, nicht zu viele neue Kinder und ihre Eltern zur gleichen Zeit im Gruppenraum zu haben.

Ankommen

Die Zeit der Eingewöhnung und auch die Zeit danach, sind besonders für die Kinder, aber auch für die Eltern von großer Belastung.

Daher ist es notwendig, die Übergangssituationen zu gestalten, um die emotional angespannte Situation abzubauen. Drei Kräfte sind ausschließlich für die Arbeit in den Krippen zuständig. Eine pädagogische Kraft nimmt die Kinder in Empfang, während sich die zwei anderen um die anderen Kinder kümmert. Die Kinder bringen von zu Hause etwas Vertrautes mit, ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder anderes. Daneben finden sie in der Gruppe immer etwas Vertrautes vor, zum Beispiel einen Platz, den sie besonders mögen oder ein Spielzeug, das sie besonders reizvoll finden. Beim morgendlichen Bringen erfahren wir in kurzen Gesprächen mit einer Bezugsperson, wie das Kind geschlafen und gegessen hat und etwas über seinen Gesundheitszustand. Mit diesen Informationen können wir auf die Grundbedürfnisse der Kinder eingehen und ihnen Kontinuität und Stabilität vermitteln.

Grundbedürfnisse

Um ein Gefühl der Geborgenheit und des Vertrauens aufzubauen, ist es uns wichtig, mit viel Zuneigung, Aufmerksamkeit und Wärme auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Grundbedürfnis Essen

Essen und Trinken soll kein Zwang sein, sondern lustbetont. Jeden Morgen bereiten die päd. Kräfte ein Frühstück und ein Imbiss für die Kinder vor. Das Essen wird den Kindern so angeboten, dass jedes Kind sich selbst sein Essen auf den Teller legen kann. Die päd. Kräfte helfen den Kindern beim Bedarf.



Jedes Kind kann entsprechend seiner Entwicklung selbständig agieren, z. B. Tasse halten oder den Löffel, vielleicht auch schon ein Brot. Kleckern und krümeln gehört dazu und jeder Erfolg wird gelobt. Jedes Kind kann bei uns alleine essen. Bei den ersten Essversuchen bekommen die Kinder eine Unterstützung von den pädagogischen Kräften, so dass sie ausreichend satt werden. Diesen Lernprozess begleiten die päd. Kräfte mit Geduld und Gelassenheit. Nach einiger Zeit werden die motorischen Fertigkeiten stärker und die Kinder können ganz alleine ihre Mahlzeiten essen.

Ruherhythmus

Kleinst- und Kleinkinder benötigen individuell unterschiedlich viel Schlaf. Der Ruherhythmus des einzelnen Kindes wird beachtet. Um das Einschlafen oder Ruhen zu erleichtern, ist es auch hier wichtig, einen vertrauten Gegenstand, z. B. ein Kuscheltier von zu Hause zu haben.

Beide Krippen haben einen Ruhe- und Schlafbereich. Zu jeder Zeit können sich die Kinder in diese Bereiche zurückziehen.

Wir bieten den Kindern nach dem Mittagessen einen Mittagschlaf an. Die meisten Kinder nehmen das Angebot gerne an und freuen sich auf die Ruhephase. Die Kinder, die den Mittagschlaf nicht mitmachen möchten, werden von einer päd. Kraft betreut. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen.

Hygiene

Bei der Körperpflege, besonders beim Wickeln ist Zeit und Aufmerksamkeit in ruhiger Atmosphäre wichtig. Durch eine liebevolle Körperpflege und sprachliche Zuwendung kann das Kind ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen entwickeln. Das Kind soll lernen, die Pflege als etwas Angenehmes für sein eigenes Wohlbefinden anzusehen.

Wir bitten die Eltern die Windeln und die Wechselwäsche regelmäßig mitzubringen. Jedes Kind in der Krippe hat ein eigenes Fach mit Namen und Foto, wo die Eltern, die Wechselsachen reinlegen und austauschen können. Wir informieren die Eltern rechtzeitig, wenn wir sehen, dass wir bald einen neuen Vorrat an Windeln brauchen oder wenn wir neue Wechselwäsche benötigen.

Spielen

Im Spiel setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umgebung auseinander. Es erprobt spielerisch und auf vielfältige Weise seine Geschicklichkeit, befriedigt seine Neugier und sammelt erste Erfahrungen und Eindrücke. Wir lassen der Selbständigkeit der Kinder freien Raum und regen durch vielseitige Angebote und Spielmaterialien verschiedener Art zur Auseinandersetzung an.

Soziale Kontakte zu Gleichaltrigen und Kitakindern

Mit zunehmender Selbständigkeit nimmt das Interesse an sozialen Kontakten mit anderen Kindern zu und wird vielfältiger und ausgeprägter. Die Kinder ahmen alles und jeden nach, setzen sich in der Begegnung manchmal durch, bringen sich und andere zum Lachen und/oder Weinen. Sie lernen rücksichtsvoll miteinander umzugehen und erfahren erste Richtwerte für ihr Verhalten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Konflikte selbst auszutragen, ohne sofort zu intervenieren. Wir beobachten die Situation und greifen, wenn es erforderlich ist, ein.

Bewegung

Wir messen dem Bewegungsdrang des Kindes große Bedeutung zu. Hier ist der Wirkungsbereich jedes Kindes geprägt und von der eigenen Entwicklung und den körperlichen Fähigkeiten und der Sprachentwicklung. Je besser und sicherer ein Kind laufen kann, desto aktiver ist die Teilnahme am Tagesgeschehen. Die Kinder erhalten Platz um ihren Bewegungsdrang zum Krabbeln, Toben, Laufen, Tanzen und Klettern nach zu gehen. In den Funktionsbereichen im Flur, im Bewegungsbereich und im Außengelände besteht die Möglichkeit dazu.



Erweiterung des Erfahrungsbereiches

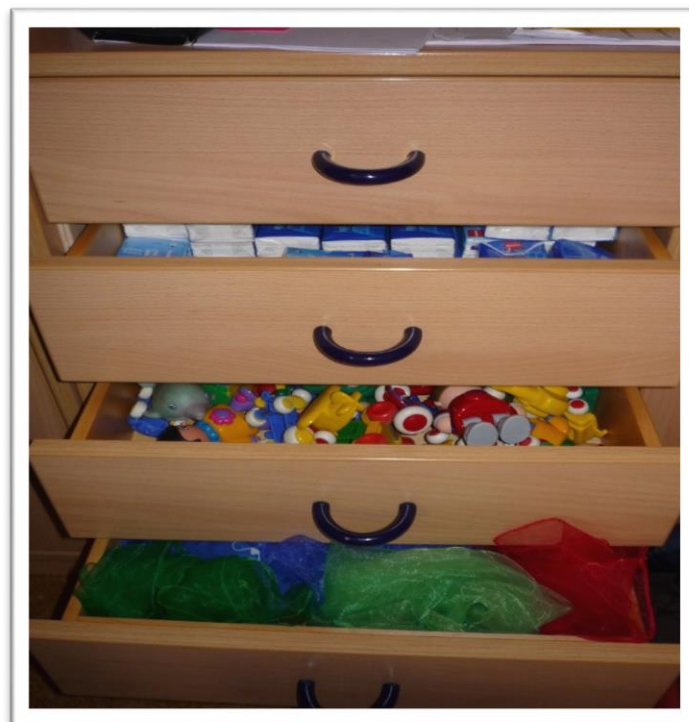
Außenaktivitäten, wie Spaziergänge zu benachbarten Spielplätzen und nahe gelegenen Geschäften geben den Kindern Gelegenheit, ihren Erfahrungsbereich zu erweitern und neues zu entdecken. Dafür benutzen unseren Krippenwagen.





Formen der pädagogischen Arbeit

Für die Kinder ist es wichtig, ihnen Möglichkeiten zu geben, sich in Räumen und an Personen zu orientieren. Sie sind neugierig und stets darauf bedacht, ihren Aktionsradius zu erweitern. Während des Freispiels haben sie dazu ausreichend Gelegenheit. Während dieser Phase können die Kinder Spielort, Spielpartner und Spieldauer nach eigenem Interesse wählen.





Mit gezielten Angeboten, wie z. B. Turm bauen, kneten, malen etc. wird die Feinmotorik unterstützt und mit Aktivitäten wie Turnen, Tanzen und Ball spielen die Grobmotorik gefördert. Wir geben den Kindern, falls erforderlich, Hilfestellung und loben sie, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken und zu fördern.

Pädagogische Ziele

Mit Kindern unter drei Jahren zu arbeiten, bedeutet für uns:

- Etablierung einer angstfreien und vertrauensvollen Atmosphäre, damit die Kinder gerne zu uns kommen sich wohl fühlen.
- Stärkung des Selbstvertrauens, in dem sie sich kennen lernen und annehmen können.
- Weiterentwicklung der Selbstständigkeit, durch eigenverantwortliches Handeln und dem Erlernen von lebenspraktischen Tätigkeiten.
- Einführung in sozial verantwortungsbewusstes Handeln, in dem die Kinder lernen, ihre Persönlichkeit in die Gruppe einzubringen und auf die Gefühle und Wünsche der anderen Rücksicht zu nehmen.
- Anregung von Fantasie und Kreativität. Durch Ausprobieren von Zeit-, Raum- und Materialangebot können die Kinder eigene Ideen entwickeln und ausprobieren
- Weiterentwicklung von Grob- und Feinmotorik. Die Kinder können durch Angebote und Aktivitäten ihr Bewegungsbedürfnis vielfältig ausleben.
- Unterstützung einer altersgemäßen Sprachentwicklung. Wir regen die Kinder zum freien Sprechen an und achten auf ihre altersgemäße Sprachentwicklung. Gleichzeitig bringen sich die Kinder in gemeinsame Gespräche ein.
- Vermittlung von Wissen. Die Kinder erwerben altersgemäße Grundkenntnisse und lernen Zusammenhänge kennen.
- Förderung von Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder lernen sich intensiv und andauernd zu beschäftigen.

- Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins. Die Kinder lernen ihren Körper mit seinen Bedürfnissen kennen, durch gesunde Ernährung, Hygiene und später dem Toilettentraining.

Kooperation im Team

Für die Betreuung der Kindergruppen sind pädagogische Kräfte zuständig. Sie arbeiten im Gesamtkollegium von 21 päd. Kräften. Für den kontinuierlichen Austausch und die gemeinsame Planung, aber auch, um unsere Arbeit mit den Kindern professionell, engagiert, kreativ und mit Freude zu gestalten, ist eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation im Gesamtkollegium sehr wichtig für uns. Sowohl für die Qualität und die Weiterentwicklung unserer Arbeit, als auch für die Erweiterung unserer Fachkompetenz, sind Fortbildungsseminare und interne Studientage von großem Stellenwert.

Kooperation mit den Eltern

Damit die Kinder Vertrauen zu den neuen Beziehungspersonen entwickeln können, ist es unbedingt notwendig, dass sie Erleben, dass sich Eltern und Erzieher/Innen gut verstehen und eine gemeinsame Basis im Erziehungsprozess finden, die spürbar für das Kind wird. Dies gelingt in einer Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung, durch einen offenen Austausch über die Bedürfnisse und Fähigkeiten und über eventuelle Förderbedarfe des Kindes.

Die Eltern sind Kooperationspartner, die in besonderem Maße Beachtung finden. Während der Eingewöhnungszeit sind wir auf die Präsenz und Information der Eltern besonders angewiesen und fördern und wünschen uns einen intensiven Austausch mit ihnen. Auf Wunsch der Eltern und in Absprache werden auch außerhalb der Eingewöhnung Hospitationen angeboten.

Einzelgespräche finden auf beiderseitigen Wunsch oder konkreten Anlass statt. Elternabende werden zu bestimmten Themen durchgeführt und „Tür- und Angelgespräche“ dienen dem aktuellen Informationsaustausch.

Darüber hinaus ist es Ziel unserer religionspädagogischen Arbeit, den Kindern die Rituale und christlichen Feste näher zu bringen und diese zu pflegen. Einmal im Monat und zu besonderen Festen findet ein Kindergottesdienst, manchmal in der Kapelle des benachbarten Alten- und Pflegeheims, statt. Die Kinder erfahren in kindgerecht erzählten biblischen Geschichten von Gott und Jesus. Den Kindern anderer Glaubensrichtungen ist es selbstverständlich freigestellt, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Durch die multikulturelle Zusammensetzung unserer Gruppen wird den Kindern die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Religionen ganz spielerisch bewusst. Sie lernen außerdem schon im Gruppenalltag die Eigenarten anderer

Partizipation:

Partizipation bzw. Beteiligung von Kindern ist in unserer Einrichtung ein wichtiges Thema. Im Punkt 5.5 können Sie nachlesen warum für uns wichtig ist, die Kinder im Prozess der Beteiligung einzubeziehen. Hier beschreiben wir die Umsetzung der Beteiligung in der Krippe. Sie zeigt sich:

In der Freispielzeit:

Schon kleine Kinder wissen, was sie gerne spielen möchten. Daher können unsere Kinder in der Krippe ihren Spielpartner, das Spielzeug und den Platz selbst aussuchen/bestimmen, ebenso wie die Funktionsbereiche.

Beim Wickeln

Beim Wickeln entscheiden die Kinder von wem und wann sie gewickelt werden möchten.

Beim Frühstück

	Kraft	Kraft + Kind	Kind	Wie wird Ihnen das vermittelt?
Vorbereitung des Frühstücks		X		Die Kinder können bei der Vorbereitung mithelfen
Wann frühstücken die Kinder?	X			Es gibt feste Essenszeiten.
Wo sitze ich?			x	Kinder setzen sich zusammen hin. Sie können sich den Platz selbst aussuchen. Bevor die Gruppe anfängt zu essen, wird ein Tischspruch gesagt.
Was essen die Kinder?		X		Es wird zusammen geschaut, was zum Frühstück angeboten wird. Die Kräfte gehen auf die Wünsche der Kinder ein.
Getränke was wird angeboten?	x			Die päd. Kräfte bieten den Kindern Wasser, Tee und Milch.
Was trinke ich?			X	Die Kinder können selbst aussuchen ob sie Wasser

				Tee oder Milch trinken möchten.
Wo esse ich?	X			Wir essen zusammen am Frühstückstisch.
Wie viel esse ich?			X	Die Menge bestimmen die Kinder alleine.
Wie viel trinke ich?			X	Die Kinder trinken so viel sie möchten? Die Möglichkeit zum Trinken besteht immer. Als Erinnerung fragen die päd. Kräfte im Laufe des Tages, ob man trinken möchte.
Dauer des Frühstücks		X		Die päd. Kräfte passen die Dauer des Frühstücks an das Tempo der Kinder an.

Beim Sitzkreis

Die Kinder werden zum Sitzkreis eingeladen. Die päd. Kraft macht die Kinder aufmerksam, dass der Sitzkreis gleich anfängt. Sie bereitet dafür schon den Platz vor. Sie legt Sitzkissen auf dem Boden. Manche Kinder helfen dabei gerne mit und fangen an schon die Wünsche zu äußern, was sie gerne machen möchten. („Bienen Musik“). Die päd. Kraft geht auf die Vorschläge ein.

Manche Kinder fangen an sich, den Sitzplatz auszusuchen, wo sie gerne sitzen würden. Die Kinder, die noch in einer anderen Tätigkeit vertieft sind, werden gefragt, ob sie sich anschließen möchten. Kein Kind wird gezwungen, an dem Sitzkreis teilzunehmen. Sie können auch später dazu stoßen.

Bei der Vorbereitung zum Mittagsschlaf:

Nach dem Mittagessen werden die Kinder zum Schlafen vorbereitet. Jedes Kind hat die Möglichkeit sich auszuruhen. Jedoch wenn ein Kind das nicht möchte, wird es von einer päd. Kraft betreut.

Beschwerdewege:

Die Möglichkeit der Partizipation und ein Recht auf Beschwerde sind wichtige Voraussetzungen für den Kinderschutz in der Einrichtung.

Die Kommunikation mit den Kindern im Krippenalter findet vor allem nonverbal statt. Daher achten die pädagogischen Kräfte auf die nonverbalen Zeichen der Kinder. Die päd. Kräfte:

- nehmen die Bedürfnisse der Kinder wahr,
- hören den Kindern zu,
- stellen Fragen,
- unterstützen die Kinder bei der Kommunikation,
- machen deutlich, dass sie Interesse haben, was sie zu sagen haben.
- reagieren auf die nonverbalen Zeichen,
- erkennen „besonderes“ Verhalten eines Kindes z.B. Rückzug, bedrückt sein, nicht kooperativ... als Beschwerde und suchen nach dem Grund.
- nehmen die Beschwerde an und bearbeiten die zusammen mit Kind oder mit Team durch kollegiale Beratung.

Beschwerdebeispiel:

Wenn z.B. ein Kind sich nicht beim Mittagschlaf hinlegen möchte, ist das ein klares Zeichen, dass das Kind nicht schlafen will. Dieses Zeichen wird von der päd. Kraft wahrgenommen und akzeptiert. Wir beachten die Rückmeldung der Kinder und suchen gemeinsam nach Lösungsideen.

Durch das Wahrnehmen und Respektieren der Beschwerde werden die Kinder ermutigt ihre Unzufriedenheit/Rückmeldung zu äußern und ihre Bedürfnisse zu spüren/erkennen.

5. Inhaltliche Einzelfragen

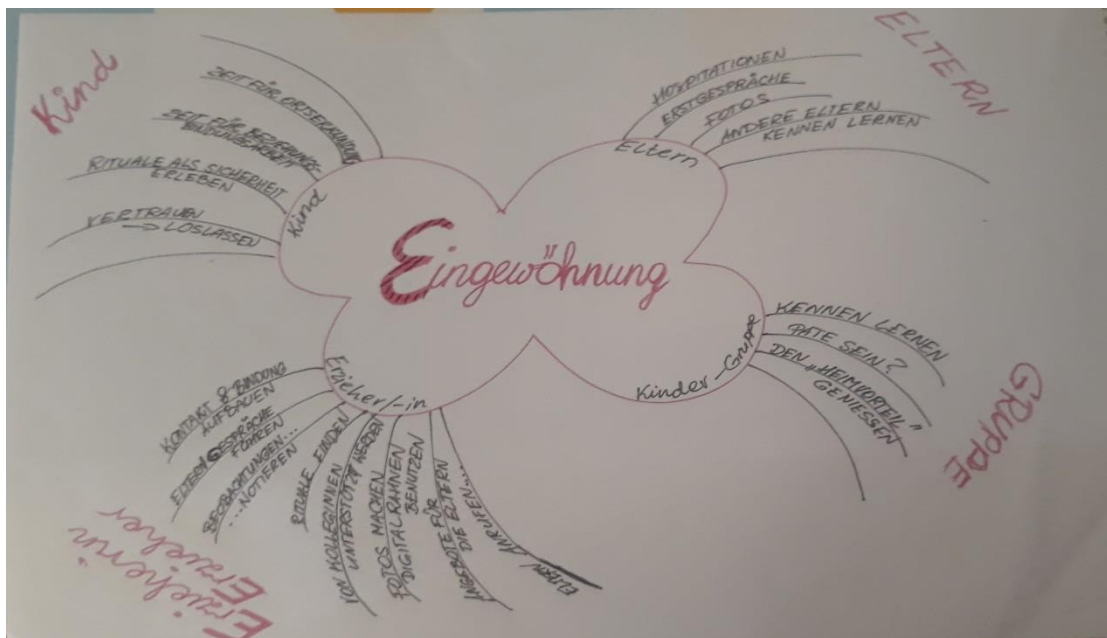
5.1 Eingewöhnung

Eingewöhnung ist eine wichtige Zeit für alle Beteiligten:

- für das Kind
- für die Familie des Kindes
- die päd. Kräfte und für die Kindergartengruppe

Die päd. Kräfte setzten sich mit dem Thema Eingewöhnung in den Dienstbesprechungen auseinander. Als Hilfestellung diente dem Team das Buch „Die Konzeptionswerkstatt in der Kita“ von der Autorin Dorothee Jacobs

Die Abbildung unten zeigt das Ergebnis der Ausarbeitung.



vgl: Die Konzeptionswerkstatt in der Kita v. Dorothee Jacobs, 2009, Netz Verlag

Die Eltern werden vor der Aufnahme über die Eingewöhnung informiert und hospitieren während der gesamten Zeit. Die Dauer ist individuell für jedes Kind anders. Während dieser Zeit findet ein offener Austausch über die Gewohnheiten des einzelnen Kindes zwischen pädagogischem Personal und den Eltern statt. Die Eingewöhnung in der Krippengruppe/KiTa ist ein aktiver Anpassungs- und Lernprozess der Kinder, der durch die angeborene Bereitschaft, sich ihrer Umwelt aktiv zuzuwenden, gestützt wird. Ohne Eltern jedoch kann die Erkundungsbereitschaft des Kindes nicht aufrechterhalten werden und offenes Bindungsverhalten verdrängt dann alle anderen Verhaltensmöglichkeiten. Bei der Anwesenheit der Mutter oder des Vaters fällt es dem Kind sehr viel leichter sich mit der Umgebung vertraut zu machen. Es braucht keine Sorge zu haben, was geschieht, wenn es einmal mit den neuen Eindrücken nicht fertig wird. Die Kinder lernen auf ihre Weise, abhängig von Temperament und Vorerfahrung, die neue Umgebung am schnellsten kennen. Hierbei nutzen sie Mutter und Vater als eine „sichere Basis“, zu der sie sich zurückziehen, wenn etwas

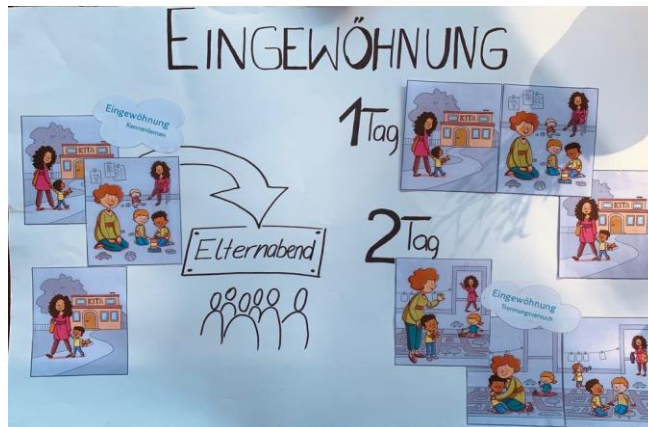
Unerwartetes passiert oder sie aus anderen Gründen Unterstützung brauchen. Das Kind macht sich aber nicht nur mit den neuen Räumen vertraut, sondern auch mit den pädagogischen Kräften. Dies ist ein weiterer Prozess von besonderer Bedeutung für das Wohlergehen des Kindes. Es baut innerhalb kurzer Zeit eine zumindest bindungsähnliche Beziehung auf, so dass die pädagogischen Kräfte nach einiger Zeit die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind in der Krippengruppe übernehmen können. Das Bindungsverhalten der Kinder läuft dann in Abwesenheit der Eltern nichts ins Leere, sondern wird von einer pädagogischen Kraft aufgefangen. Das Kind wird getröstet und beruhigt, wenn es weint. Erst wenn das Kind eine Beziehung in dieser Art aufgebaut hat, kann es auf die Anwesenheit von Mutter und Vater verzichten.

Wie lange das Kind bei der Eingewöhnung begleitet werden sollte, orientiert sich am Verhalten des Kindes. Wir lehnen uns mit vierzehn Tagen an das „Berliner Modell“ an, in besonderen Fällen können es aber auch drei Wochen werden. Wir nehmen die Kinder zeitversetzt im Monat auf und laden die Eltern zu unterschiedlichen Zeiten ein, mit dem Kind in die Krippengruppe zu kommen. Wir sind bemüht, nicht zu viele neue Kinder und ihre Eltern zur gleichen Zeit im Gruppenraum zu haben. In den ersten Tagen reicht es, wenn Mutter oder Vater eine bis zwei Stunden in der Krippe/KiTa sind. In dieser Zeit wird kein Trennungsversuch gemacht. Wir bitten die Eltern, sich im Raum aufzuhalten und einfach da zu sein. Die päd. Kraft verhält sich abwartend, nimmt Blickkontakt zu dem Kind auf und versucht erst nach einiger Zeit durch kleine Spielangebote einen weiteren Kontakt zu dem Kind herzustellen. Am zweiten und dritten Tag wird die pädagogische Kraft weiter in das Blickfeld rücken, indem in Anwesenheit von Mutter oder Vater das Kind gefüttert oder gewickelt wird. Wichtig ist, dass wir Gelegenheit erhalten, diese dem Kind vertrauten Aktivitäten mit der neuen Umgebung der Krippe/KiTa in Verbindung bringen. Am vierten Tag schlagen wir den Eltern vor, für eine kurze Zeit den Gruppenraum, nicht aber die Einrichtung, zu verlassen. Die Reaktion des Kindes auf den ersten Trennungsversuch enthält wichtige Anhaltspunkte für uns über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Es folgen weitere zunächst kurze Zeiten der Abwesenheit von Mutter oder Vater. Im weiteren Verlauf wird die Abwesenheit der Eltern länger. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die pädagogische Kraft das Kind im Ernstfall, wenn Vater oder Mutter gegangen sind, trösten und beruhigen und es mit Spielangeboten ins Tagesgeschehen integrieren kann.

Die Zeit der Eingewöhnung und auch die Zeit danach, sind besonders für die Kinder, aber auch für die Eltern von großer Belastung. Daher ist es notwendig, die Übergangssituationen zu gestalten, um die emotional angespannte Situation abzubauen, sind pädagogische Kräfte ausschließlich für die Arbeit in der Krippe zuständig. Eine pädagogische Kraft nimmt die Kinder in Empfang, während sich der zweite um die anderen Kinder kümmert. Die Kinder bringen von zu Hause etwas Vertrautes mit, ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder anderes. Daneben finden sie in der Gruppe immer etwas Vertrautes vor, zum Beispiel einen Platz, den sie besonders mögen oder ein Spielzeug, das sie besonders reizvoll finden. Beim morgendlichen

Bringen erfahren wir in kurzen Gesprächen mit Mutter oder Vater, wie das Kind geschlafen und gegessen hat und etwas über seinen Gesundheitszustand. Mit diesen Informationen können wir auf die Grundbedürfnisse der Kinder eingehen und ihnen Kontinuität und Stabilität vermitteln.

Eingewöhnung für die Eltern



Wir machen für die Eltern die Eingewöhnungszeit sichtbar. Wir laden die Eltern und das neue Kind zu Hospitation ein. So können sich die Eltern die Einrichtung gemeinsam mit dem Kind in Ruhe anschauen und die päd. Kräfte kennen lernen. Alle Eltern bekommen dabei ein Gruppen-Info-Büchlein, wo die wichtigsten Informationen wie Telefonnummer, Namen der päd. Kräfte und was braucht das Kind am ersten Tag in der Kita aufgeführt sind.

Vor der Sommerschließung findet ein Elternabend für die neuen Eltern statt.

Vorbereitung der Stammgruppe auf die neuen Kinder



In jede Stammgruppe werden Fotos und deren Namen sichtbar für die Gruppenkinder aufgehängt. Dadurch können sich die Kinder auf die kommenden Veränderungen einstellen. Die päd. Kräfte sensibilisieren die Kinder und besprechen mit Ihnen wie sie

den neuen Kindern helfen können. Manche Kinder sind bereit Patenschaften zu übernehmen.

5.2 Übergänge / Transitionen

In unserer Arbeit begleiten uns vor allem zwei Übergänge mit den Kindern. Dies sind zu einem der Übergang von Krippe zum Kindergarten und der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Krippenwechsel in den Kindergarten

Die meisten Kinder in der Krippengruppe bleiben bis über das dritte Lebensjahr hinaus in der Krippe da der Wechsel zum neuen Kindergartenjahr stattfindet. In dem halben Jahr vor dem Wechsel besuchen sie regelmäßig mit Begleitung Ihrer Bezugskraft ihre neuen Stammgruppen und werden durch „Patenkinder“ in die offene Arbeit eingeführt. Das macht den Wechsel leichter, sie fühlen sich sicherer und haben auch schon Bezugskinder kennengelernt. Auch wird ein Übergabegespräch zwischen den Bezugserziehern geführt.

Wechsel vom Kindergarten in die Schule

Um den Wechsel zur Grundschule gut zu gestalten haben wir einen Kooperationsvertrag mit der Grundschule Saturnring geschlossen. Die Kinder besuchen die Schule, lernen das Gebäude kennen, können mit päd. Kräften eine „Schulstunde“ durchführen und Lehrer kommen in die Kindertagesstätte um Ihre zukünftigen Kinder kennenzulernen. Die Klasseneinteilung wird in Zusammenarbeit durchgeführt (Dabei werden sowohl die Kinder, die Eltern und die pädagogischen Kräfte miteinbezogen. Zu Veranstaltungen wird gegenseitig eingeladen.

Durch eine kooperative Arbeitsgruppe mit Grundschule und Kindertagesstätten vor Ort werden Haltungen, Werte und Voraussetzungen abgestimmt und immer wieder reflektiert und angepasst.

Kooperation mit der Grundschule „Saturnring“



Unsere Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Grundschule Saturnring orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen des Bundeslandes Niedersachsen.

Die Vorschulkinder aus unserer Kita haben die Möglichkeit die Schule näher kennen zu lernen. Die Grundschule Saturnring lädt die zukünftigen Schulkinder zum Weihnachtsforum ein.

Darüber hinaus bietet die Grundschule eine Hospitation der Kita-Kinder in einer Schulstunde an. Hierfür meldet die Schule der Kita, wann ein Besuch mit wie vielen Kindern möglich ist.

In Planung steht ein „Lesepaten-Projekt“ an.

Auch inhaltliche Zusammenarbeit und gemeinsame Nutzung von Spielflächen sind in der Planung.

5.3 Der Tagesablauf in der Übersicht

Uhrzeit	Äußere Struktur	Inhaltliche Struktur
7:00-8:30 Uhr	Bringzeit Die Kinder kommen in der Regel eigenständig in die Kita. Krippenkinder werden von den Eltern bis in die Gruppe begleitet.	→Kinder begrüßen, die Befindlichkeiten wahrnehmen, Bezugsperson kümmert sich um das ankommende Kind
7:00-8:00 Uhr	Randzeit: Frühdienst Übergang von Zuhause in den Kindergarten	Möglichkeiten zum Frühstück
8:00-8:15 Uhr	Frühbesprechung eines Teils der Mitarbeiterinnen (wöchentlicher Wechsel)	→Absprachen für den Tag, Informationsaustausch, Personalstand
8:30-9:00 Uhr	Morgenkreis In Form von Stammgruppen	→Informationen für den Tag und Absprachen →Begrüßungslieder →Singen →Kalender →Auswahl der Angebote
ab 9:00 Uhr	Angebots-, Freispiel- und Projektphase Freispielmöglichkeiten in einzelnen Bereichen Offene Funktionsbereiche können frei bespielt werden	→ Kinder bestimmen, welchen Funktionsbereich sie besuchen möchten →päd. Kraft unterstützt die Kinder bei der Wahl →Beobachtungsmöglichkeit für päd. Kraft
9:00-11:00 Uhr	Frühstücksbuffet Eingewöhnung	→Rollendesfrühstück in der Cafeteria →Enge Begleitung in der Eingewöhnungsphase →Kennenlernen des Kindergartens

	<p>Angebote in einzelnen Bereichen</p> <p>Projektarbeit</p>	<p>→ Themen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und vertieft</p> <p>→ päd. Kräfte geben Impulse</p> <p>→ Vermittlung vom Wissen und Fertigkeiten, die eine Anleitung brauchen</p> <p>→ Themen werden über einen längeren Zeitraum sehr intensiv und vielschichtig bearbeitet.</p>
ab 12:00 Uhr bis 13:45 Uhr	Mittagessen	<p>Mittagskinder essen in der Cafeteria zusammen.</p> <p>Krippenkinder essen in der Stammgruppe zusammen.</p>
13:45-14:00 Uhr	Abholzeit für Dreiviertelgruppe	<p>→ Verabschiedung der Kinder</p> <p>→ Informationsaustausch mit den Eltern</p>
14:00-15:30 Uhr	<p>Offene Angebote für die Ganztagsgruppen</p> <p>Obst in der Cafeteria / Flur in 1.OG</p>	<p>→ Ausruhezit (Vorlesen, Traumreise, Kuscheln...)</p> <p>→ Verschiedene Spielmöglichkeiten</p>
ab 14:30-15:30		
15:30-16:00 Uhr	Abholzeit für Nachmittagsgruppen	<p>→ Verabschiedung der Kinder</p> <p>→ Informationsaustausch mit den Eltern</p>
16:00-16:30	<p>Randzeit</p> <p>Spätdienst</p>	

5.4 Rechte der Kinder

Die „Kinderrechte“ sind in Fortschreibung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 entstanden und gehören neben der Antifolterkonvention und der Frauenrechtskonvention zu den sieben zentralen Menschenrechtsschutzsystemen der Vereinten Nationen (United Nations, kurz: UN).

Am 20. November 1989 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen, eine eigens für Kinder geschriebene Vereinbarung, die Konvention über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention, kurz: UN-KRK), verabschiedet.

In der UN-Kinderrechtskonvention findet man genaue Zielvorgaben für die Regierungen, damit Kinder vor Unrecht und Ausbeutung geschützt werden. Insgesamt umfasst die UN-KRK 54 Artikel.

Es ist für uns wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen. Es ist uns auch wichtig, dass auch das Kita - Personal sowie die Familien die Rechte der Kinder kennen und beachten. Deshalb sind die Kinderrechte für alle im Eingangsbereich sichtbar. In jeder Gruppe werden die Rechte mit den Kindern besprochen. Zu diesem Zweck verwenden wir die Materialien, die wir vom Bundesprogramm Sprach – Kita bekamen.

Auf eine entwicklungsangemessene Art und Weise besprechen wir mit Kindern folgende Rechte:

Recht auf Leben, Entwicklung und Bildung

(Art.6, 27,28 und 29)

Recht auf Einzigartigkeit (Art. 2 und 8)

Recht auf Spiel und Freizeit (Art. 31)

Recht auf freie Meinungsäußerung, Information
und Gehör/Beteiligung (Art. 12,13,14)

Recht auf besondere Fürsorge bei Behinderung
(Art 23)

Recht auf Kindeswohl und Gesundheit
(Art. 3,4,8)

Rechte und Pflichten der Eltern
(Art.5,7,9,10 und 18)

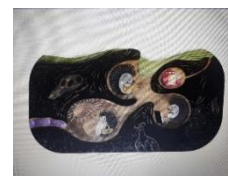
Recht auf eigene Kultur, Sprache und Religion
(Art. 14 und 30)

Recht auf Schutz vor Gewalt, Ausbeutung
und Misshandlung (Art.19,33,34,36,37)

Recht auf die Privatsphäre (Art. 16,17,31)

Recht auf Gesundheit, gesundes Essen und
eine sichere Umgebung (Art. 24)

Recht auf Selbstbestimmung und Wohlergehen (Art. 3,12,13 und 37)



5.5 Partizipation von Kindern

Partizipation bzw. Beteiligung von Kindern ist in unserer Einrichtung ein wichtiges Thema.

Wir beziehen unsere Leitlinie aus der Kinderrechtskonvention (Artikel 3 Absatz1):

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“

Beteiligungsrechte werden in Artikel 12 KRK festgelegt. Dieser lautet wie folgt:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

In der Praxis bedeutet das, Kinder ernst zu nehmen und ihren Willen zu respektieren.

Wir begleiten die Kinder im Prozess der Beteiligung.

Es ist uns wichtig, dass Kinder:

- ihre Meinung bilden und formulieren können,
- eigene Ideen entwickeln und umsetzen können,
- eigene Wünsche und Bedürfnisse spüren/wahrnehmen und äußern können.

Wir hören den Kindern aufmerksam zu und gehen mit Ihnen in den Dialog, um mögliche Lösungsmöglichkeiten zu finden und Kompromisse einzugehen. Wir vermitteln den Kindern, dass wir als Gruppe eine adäquate Lösung finden sollten, weil jeder von uns unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche mitbringt.

Durch diese Haltung geben wir den Kindern das Gefühl:

**ICH BIN RICHTIG UND WICHTIG
UND ANDERE KINDER SIND AUCH DA.**

Unser Ziel bei der Einbeziehung der Kinder in die Entscheidungsprozesse ist:

- Ich-Kompetenzen,
- Soziale-Kompetenzen,
- Dialogfähigkeit und Kooperation

...zu fördern.

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Somit lernen die Kinder bei uns, dass es sich lohnt:

- für die eigene Meinung einzutreten.
- Gesprächsregeln einzuhalten.
- gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Kinder erleben, dass eigene Entscheidungen zu treffen auch bedeutet, die sich daraus entstehende Folgen und Konsequenzen zu tragen.

Wir sind der Meinung, dass: „Kinder Expert/-innen des eigenen Lebens sind. Wenn wir sie als solche ernst nehmen, treffen wir Entscheidungen mit ihnen – statt für sie“

(BAGE-Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in Elterninitiativen, Kinderläden und selbstorganisierter Kinderbetreuung; 2020; 3. Auflage; Seite 39)

Die von uns geförderte Beteiligung zeigt sich:

In der Freispielzeit

In unserer Kita können Kinder ihre Spielorte, Spiele (Gesellschaftsspiele oder Freispieleangebote) und Spielpartner und Materialien frei wählen.

Im Morgenkreis und in Esssituationen

Im Morgenkreis und in Esssituationen bestimmen die Kinder die Auswahl der Lieder, Tischsprüche und Fingerspiele mit. Jede Gruppe besitzt eine Karteikiste mit Liedern und Fingerspielen. Auf der Karteikarte befindet sich nicht nur ein Text, sondern auch ein bildliches Merkmal. So können die Kinder ihre Lieder und Fingerspiele selbst aussuchen und der Gruppe vorschlagen.



Die Tischsprüche hängen für alle sichtbar im Gruppenraum (Krippe) und in der Cafeteria aus.

Im Atelier können sich die Kinder alleine aussuchen, was und wann sie gerne basteln möchten. Die pädagogischen Kräfte achten dabei auf die Interessen der einzelnen Kinder.

Beim Frühstücksbuffet

Da es bei uns ein rollendes Frühstücksbuffet gibt, haben die Kinder die Freiheit der Entscheidung, wann, mit wem, was, wie viel und wie lange sie essen möchten. Es ist für uns wichtig, dass die Kinder das Selbstbestimmungsrecht für sich erleben.

Beim Mittagessen

Beim Mittagessen dürfen sich die Kinder ihren Sitzpartner selbst aussuchen.

Wenn keine gesundheitlichen Einschränkungen vorliegen, können Kinder darüber entscheiden, was sie essen und wie viel sie essen möchten. Kein Kind wird in der Kita zum Probieren gezwungen. Die pädagogischen Kräfte laden die Kinder zum Probieren ein, akzeptieren jedoch, wenn ein Kind nicht probieren möchte.

Draußen

Im Außengelände bestimmen die Kinder mit wem und was sie spielen möchten. Die pädagogischen Kräfte stellen den Kindern Spielgeräte zu Verfügung, so dass jedes Kind an das Spielzeug kommen kann. Bei Schwierigkeiten stehen die pädagogischen Kräfte als Hilfestellung bereit.

In der Bücherei

Jedes Kind in unserer Kita kann sich einmal in der Woche ein Buch ausleihen und auch mit nach Hause nehmen.

Die Kinder suchen sich selbst ein Buch aus. Die pädagogische Kraft hilft bei der Auswahl des Buches, wenn das Kind es möchte. Darüber hinaus kann jedes Kind in der Kita die Bücher frei nutzen.

In der Gestaltung der Funktionsräumen

Die Kinder suchen sich die Spielmaterialien selbst aus. Die päd. Kräfte gestalten mit den Kindern zusammen die Funktionsräume.

Die Kinder bestimmen gemeinsam mit den pädagogischen Kräften, welche Bücher und Gesellschaftsspiele und Materialien in den Funktionsbereichen sind und wie lange. Die Kinder haben hier Mitbestimmungsrechte.

In den Projekten

Die Kinder bestimmen die Themen der Projekte mit und können aktiv die Projekte mitgestalten und aktiv sich beteiligen. Sie haben hier Mitbestimmungsrechte.

Portfolio

Die päd. Kraft bespricht gemeinsam mit dem Kind, was in ihrem Portfolioordner abgeheftet wird. Sie entscheidet nicht über das Kind hinweg, was sie dokumentiert sondern im Dialog mit dem Kind. Es geht hier nicht darum was die päd. Kraft gesehen hat, sondern darum, was das Kind gelernt, erlebt und gefühlt hat. Anschließend werden die Werke, kommentierte Fotos in Portfolioordner abgeheftet.

Um die Beteiligungsprozesse bei den Kindern zu unterstützen, haben die päd. Kräfte eine dialogische Haltung.

Dialog mit Kindern heißt für uns:

- sich Zeit für einander zu nehmen,
- eine entspannte Atmosphäre zu schaffen,
- aktiv zu zuhören,
- die Antwort des Kindes abzuwarten,
- die Kinder zu informieren,
- die Kinder bei der Beschreibung/Äußerung der Gefühle oder Bedürfnisse zu unterstützen,
- Rückmeldung zu geben,
- gemeinsam nach Lösungen zu suchen,
- Möglichkeiten zu zeigen.

Durch den Dialog mit den Kindern, können wir uns reflektieren und unsere Arbeit und die Prozesse der Beteiligung stets verbessern. Die Kinder spiegeln uns, was gut gelaufen ist und was noch verbessert werden muss.

5.6 Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerdeverfahren ist ein Teil der Partizipation.

„Denn nur wer sich beschweren darf, ist wirklich an der Gestaltung beteiligt.“

(BAGE-Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in Elterninitiativen, Kinderläden und selbstorganisierter Kinderbetreuung; 2020; 3. Auflage; Seite 49)

Daher es ist für uns wichtig, dass jedes Kind in unsere Kita sich beschweren kann und dass die Beschwerde ernst genommen wird.

Jedes Kind hat das Recht sich auf eigene Art und Weise zu beschweren. Manchmal passiert das durch Bilder, durch Verhalten, wie Wut und manchmal durch klare und deutliche Worte.

Jeder Ausdruck und Art werden von uns ernst genommen. Alleine durch die Selbstbestimmungsrechte, Mitbestimmungsrechte und Mithandlungsrechte lernen Kinder bei uns ihre eigene Meinung zu äußern und eigene Gefühle zu erkennen. Wir suchen zusammen nach Lösungen.

Das Büro unsere Leitung ist immer offen. Die Kinder wissen, dass sie immer (fast immer) zu Frau Bücher reinkommen können. Z.B.:

Wenn die päd. Kräfte im Gespräch mit dem Kind feststellen, dass sie gewisse Sachen nicht entscheiden können, informieren sie das Kind, dass für diese Entscheidung die Kita Leitung zuständig ist. Die Kinder besprechen dann ihr Anliegen direkt mit der Leitung der Kita.

Auch in der Krippe achten die päd. Kräfte auf die Zeichen der Kinder.

Wenn ein Kind nicht von einer Krippen-Kraft gewickelt werden möchte, sondern von einer anderen Kraft, dann wird das akzeptiert und berücksichtigt.

Beschwerdewege bei uns in der Kita und in der Krippe:

- Meinungsabfrage im Kreis
- Beschwerdekiste
- Beschwerdestellen (Kita Leitung, päd. Kräfte)
- Beobachtung einer Unzufriedenheit dann direkte Kontakt / direkte Ansprache (z.B.: das Mittagessen schmeckt den meisten Kindern nicht)
- Ideenfinder (Lösungen finden für das Problem)

5.7 Inklusion

In unserer pädagogischen Arbeit achten wir darauf jedes Kind in seinen Stärken, Kompetenzen und Interessen wahrzunehmen, zu fördern und zu fordern. Dabei gehen wir vom christlichen Menschenbild aus, das vor Gott alle Menschen gleich viel wert sind und keiner nur nach Leistungs- und Funktionsmöglichkeiten beurteilt werden darf. Durch das gemeinsame Erleben, stärken wir Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen darin, jeden Mensch als wertvoll anzunehmen.

Unsere Einrichtung bietet durch Ihre baulichen Voraussetzungen (Barrierefrei, Snoezelraum, Wickelmöglichkeiten auch im Kindergartenbereich) die Voraussetzungen für eine angemessene Betreuung.

Auch ist durch die Heilerziehungspflegerin, der besondere, professionelle Blick auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit Einschränkungen gewährleistet. Darüber hinaus haben zwei pädagogische Fachkräfte die Zusatzausbildung Inklusion absolviert und ergänzen somit die heilpädagogische Arbeit. Davon profitiert auch das gesamte

Team bei der Beobachtung, dem Austausch und der Reflexion. Die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten werden durch gezielte und dokumentierte Beobachtungen und Förderpläne dokumentiert. Notwendige Therapie- und Fördermaßnahmen sollen nicht isoliert sondern in den normalen Tagesablauf integriert werden. Fachleute von außerhalb, kooperieren mit uns und ergänzen so den notwendigen Kompetenztransfer in unserer Arbeit. Nach der Einrichtung einer integrativen Kindergartengruppe im Jahr 2023 möchten wir nun unser Angebot erweitern und eine integrative Krippengruppe zum August 2024 anbieten. Dies ergänzt das ortsnahe Angebot für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Es sollen 2 Kinder mit Integration Status aufgenommen werden und somit die Krippengruppe auf 12 reduziert werden.

Integration in der Krippe

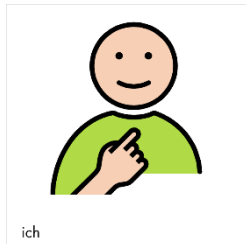
Zum 1.8.2024 öffnen wir die Krippe (Tigerlies) für die Integration. Wir reduzieren die Gruppe auf 10 Kinder ohne erweiterten Förderbedarf und zwei Kinder mit erweitertem Förderbedarf. Ein Kollege mit einer Zusatzausbildung zur heilpädagogischen Fachkraft unterstützt das Krippenteam und fördert die zu betreuenden Kinder. Die Eltern und Fachkräfte stehen in einem engen Austausch. Die räumlichen Gegebenheiten sind für eine Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ausgelegt. Fortbildungen für das Krippenteam werden regelmäßig angeboten und durchgeführt. Außerdem nutzen wir das pädagogische Konzept von Marte Meo, Darüber hinaus nutzen wir Metacom Karten zur besseren Orientierung.

5.8 Marte Meo und Metacom

Marte Meo ist eine Methode zur Entwicklungsunterstützung. Sie vermittelt praktische Kenntnisse mit Hilfe von Videoaufnahmen von Alltagsinteraktionen. Mit Marte Meo lernen Menschen Möglichkeiten zu sehen, um Entwicklungsprozesse im Alltag anzuregen und zu unterstützen. Grundlage der Methode ist das genaue Beobachten und Analysieren von Interaktionsmomenten im Alltag anhand von Videographien. Das genaue Beobachten mit dem Fokus auf das Erkennen von Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Im Mittelpunkt der Marte Meo Methode steht die Qualität einzelner Interaktionen. Denn es ist die Qualität der Interaktionen, die die Entwicklung unterstützt und Möglichkeiten für Wachstum und Wohlbefinden schaffen kann. Diese Möglichkeiten nicht zu verpassen, sondern zur Verbesserung der Lebensqualität zu nutzen, das ist das zentrale Anliegen der Marte Meo Methode. Marte Meo ist eine videobasierte Methode zur Entwicklungsunterstützung und Beratung. Sie stellt Eltern, Angehörigen und Fachkräften detaillierte und praktische Informationen zur Verfügung, wie sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Bewältigung ihrer jeweils ganz individuellen Entwicklungsaufgaben in unterschiedlichen Lebensphasen unterstützen können. Diese Informationen werden mit Hilfe von differenzierten und sehr genauen Interaktionsanalysen aus kurzen Videoclips alltäglicher Situationen gewonnen. Ziel der Methode ist es, Eltern, Angehörige und Fachleute zu befähigen, unterstützende

Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten mit Hilfe der Videobilder wahrzunehmen, zu trainieren und weiterzuentwickeln, um sie dann in alltäglichen Interaktionen bewusst einzusetzen. (Maria Aarts)

Metacom sind Symbole für eine unterstützte Kommunikation. Sie sind besonders klar und leicht verständlich. Beispiel



5.9 Sexualpädagogik

Die Sexualpädagogik ist ein wichtiger Teil unserer Kitakonzeption. Wir achten auf ein abgestimmtes, geschlechterbewusstes Verhalten. Die körperliche, soziale, kulturelle und geschlechtsspezifische Entwicklung eines Kindes ist immer individuell zu betrachten damit das Kind geschützt und altersgerecht gefördert aufwächst. Dies bedeutet das individuelle Grenzen eingehalten (Kind weigert sich gewickelt zu werden), erste körperliche Entwicklungen begleitet und ein altersgerechtes Wissen vermittelt wird. Dies geschieht immer in Kooperation mit den Eltern. Unser Ziel ist es ein gutes Gefühl für den eigenen Körper zu vermitteln, sie zu befähigen ihre Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und diese auch gegenüber anderen zu vertreten.

5.10 Gender / Geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik

„Alle Kinder müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne durch stereotype Sichtweisen und Zuschreibungen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Alle Kinder erhalten gleiche Chancen, die Aufmerksamkeit und Unterstützung der Kräfte zu erlangen.“ Orientierungsplan Seite 10

Wir fördern die Kinder nach ihren Interessen und Fähigkeiten und nicht nach ihrem Geschlecht.

Wir vermitteln den Kindern, dass jeder die gleichen Rechte hat, unabhängig vom eigenen Geschlecht. Durch unsere Haltung zeigen wir den Kindern, dass alle Gefühle und jede Ausdrucksweise der eigenen Gefühle in Ordnung sind. Aussagen wie „Du heulst, wie ein Mädchen“ oder „Jungs weinen nicht“ sind bei uns nicht gerne gesehen. Wir greifen solche Sätze auf und reflektieren sie zusammen mit den Kindern. Wir

bleiben immer mit den Kindern und deren Eltern im vorurteilsbewussten Dialog auf Augenhöhe.

Alle Kinder haben bei uns Zugang zu allen Materialien und Spielzeugen und können damit frei spielen, unabhängig vom Geschlecht (Jungs spielen nicht nur mit den Autos sondern auch mit Puppen und Mädchen verkleiden sich gerne als Spiderman)

Zur Unterstützung unserer Pädagogik benutzen wir vorurteilsbewusste Materialien, wie Bücher, Gesellschaftsspiele... Wir achten auf die Ausstattung in den Funktionsbereichen und reflektieren im Team unsere Arbeit, um für unsere Kinder das Bestmögliche zu erreichen.

5.11 Gesundheit

Die Gesundheit der Kinder spielt für uns eine große Rolle. Um eine gesunde Entwicklung den Kindern anzubieten, sehen wir uns als Vorbilder.

Wir leben den Kindern eine ausgewogene Ernährung vor.

Wir leben den Kindern vor, Freude an Bewegung an der frischen Luft zu haben.

Wir leben den Kindern die Körperhygiene durch Zähneputzen/Händewaschen vor.

Wir leben den Kindern vor, wie wichtig es ist auf seinen eigenen Körper zu hören. Wann bin ich müde, wann fühle ich mich krank und was kann ich mit dieser Erkenntnis machen.

5.12 Ernährung und Körperpflege

Wir legen einen großen Wert auf Ernährung und Körperpflege. Wir leben es den Kindern vor, in dem wir zusammen mit den Kindern die Mahlzeiten vorbereiten und essen. Nebenbei unterhalten wir uns darüber was wir essen, warum wie das essen. Wir besprechen mit den Kindern warum eine ausgewogene Ernährung wichtig ist und entwickeln gemeinsam Rezepte mit den Kindern. (siehe Projekt zu Ernährung 2.5)

5.13 Ruhen und Schlafen

Alle Kinder in unsere Kita haben die Möglichkeit sich auszuruhen und zu schlafen. Die Krippenkinder haben feste Zeiten zum Ausruhen/Schlafen. Aber sie können sich je nach Bedürfnis jederzeit zum Schlafen zurückziehen. Die Ganztagsgruppen der Kindergartenkinder haben in der Tagesstruktur zusätzlich feste Ausruhezzeiten eingeplant. Zugleich haben die Kindergartenkinder immer die Möglichkeit auch außerhalb der Zeiten sich zurückzuziehen, auch um zu schlafen. Es gibt in der Kita viele Rückzugsorte wie z.B. ein Snoezelraum, wo die Kinder nach Bedarf ihre Ruhe finden können.

Kein Kind wird in der Kita zum Schlafen oder zum Ausruhen gezwungen.

5.14 Bewegung

Bewegung spielt in unserer Kindertagesstätte eine große Rolle, da die Kinder in unserer Einrichtung oft in beengten Wohnverhältnissen leben. Daher haben wir in unserem Außengelände einen Schwerpunkt auf das balancieren, schaukeln, klettern und freie Bewegung gelegt. Unterstützt wird das Bedürfnis nach Bewegung durch viele psychomotorische Angebote und Spaziergänge im nahgelegenen Marienwerder Wald und den freien Zugang zum Bewegungsraum.

5.15 Sicherheit

Sicherheitstechnische Überprüfungen, Belehrungen nach dem Infektionsschutzgesetz und Unterweisungen in allen relevanten Sicherheitsbereichen werden regelmäßig durchgeführt. Jedes zweite Jahr frischen alle Mitarbeiter der Kita Ihre Ersten Hilfe-Kenntnisse auf. In der alltäglichen Arbeit haben wir die Kinder immer im Blick. Vor allem durch die große Treppe im Flur haben wir auf jeder Ebene immer eine päd. Kraft die diese Gefahr im Auge behält. Auch bei den Wegen der gemeinsamen Krippenarbeit sind immer päd. Kräfte an der Seite der Kinder.

Im Rahmen des Brandschutzes werden regelmäßig Begehungen des Gebäudes vorgenommen, es gibt regelmäßig Belehrungen und einen Brandschutzhelfer.

Unsere Kita ist eine Einrichtung für Kinder mit insgesamt 130 Plätzen. Nach den Vorgaben des Landes möchten wir hier darstellen das unsere Einrichtung nach §8 NKitaG §8 die erforderlichen kindgerechten Rahmenbedingungen erfüllt.

Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder sorgen wir dafür, dass kein Kind aus dem Blick gerät und Jedes unter den erforderlichen bestmöglichen Bedingungen bei uns bereut wird.

27 Krippenkinder haben in zwei Gruppen von jeweils 15/12 Kindern ihren Platz für ihre Bildung und Betreuung und werden von jeweils drei pädagogischen Kräften betreut.

In unserem angewandten offenen Konzept werden die Krippenkinder einer jeweiligen Stammgruppe und einem Bezugsbetreuer zugeteilt, sodass die Verantwortlichkeiten für gezielte Beobachtungen und die Elternarbeit klar verortet ist. Die Räumlichkeiten der beiden Krippengruppen sind vom Kindergarten, bzw. dessen Flur und Treppenhaus durch Türen und vorgelagerten Törchen des Garderobenbereiches gesichert. So ist der Zugang zur Treppe gesichert. Die Räume der beiden Gruppen sind nach Funktionsbereichen aufgeteilt, so dass in einem Raum der Funktionsbereich zum Thema Bewegung und Rollenspiel gibt und im anderen Raum ein Funktionsbereich mit den Themen Kreativ und Bauen. Die Kinder werden in der Nutzung durch pädagogische Kräfte begleitet. Ein Wechsel der Gruppen wird somit unter Aufsicht erfolgen. Die Krippenarbeit sieht hier eine Nestgruppenarbeit vor, der aber für die altersgemäße Transition in den Kitabereich zum Kitawechsel fluide gestaltet werden wird.

Im Kindergarten werden 93 Kinder zu je 25/18 Kindern in vier Gruppen betreut. Eine Gruppe bietet eine Bildungs- und Betreuungszeit ist bis 14 Uhr an. Die weiteren betreuen ganztags. Eine Ganztagsgruppe arbeitet integrativ.

Nach dem offenen Konzept ausgerichtet werden auch die Kindergartenkinder in festen Stammgruppen ihren jeweiligen Bezugsbetreuer*innen zugeteilt, sodass die Verantwortlichkeiten für gezielte Beobachtungen und die Elternarbeit klar verortet ist.

Die Kinder werden an einem Empfang im Eingangsbereich von den Eltern übergeben und notwendige Informationen zum Kind und an Eltern werden ausgetauscht und notiert und können so nachfassend weitergegeben werden. Hier werden Bezugsbetreuer*innen des Kindes informiert und Übergaben gesichert.

Das morgendliche Ritual des Morgenkreises wird in den jeweiligen Stammgruppen erfolgen und die Begleitung des Mittagessens findet in dieser Form in der Mensa statt.

Das rollende Frühstück wird durch die Dokumentation in der Mensa gesichert und erfolgt über ein von der MensaKraft geführte Fotosystem der Kinder.

Im Vor und Nachmittagsbereich stehen den Kinder die Nutzung der Funktionsbereiche frei zur Verfügung. Dabei werden Raumkapazitäten der Personalsituation bedarfsgerecht zugeteilt und planvoll zugewiesen.

Kinder ordnen sich hierfür über ein Fotosystem den Räumen zu, sodass sie erkennen können ob Kapazitäten ausgeschöpft sind.

Für die Begleitung der Kinder auf den Fluren und um die Etage zu wechseln sind sogenannte „FlurKräfte“ fest in der Personalplanung vorgesehen. Sie stellen sicher, dass Kinder nicht ohne Aufsicht im Flur und Treppenhaus sind und assentieren bei Toilettengängen von Kindern die vom Außengelände kommen.

Der Außenbereich ist für die Kinder frei wählbar aber stets unter Aufsicht besetzt.

Die Beobachtung der Kinder und der regelmäßige Austausch dazu sind im Dienstplan fest verankert und sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit nach dem offenen Konzept. Hierfür nutzen wir in jedem Raum bereitliegende Dokumentationslisten zu den Kindern, die in Besprechungen im Team genutzt werden. Hierbei werden auch Fotodokumentationen erstellt. Der/Die jeweilige Bezugsbetreuer*innen ist in der Verantwortung diese Informationen im Team einzuholen und jeder des Teams sorgt für die Dokumentation zu den Kindern in dessen Funktionsbereich. Die Funktionsbereiche werden von den pädagogischen Kräften im festgelegten Rotationsverfahren betreut.

Regelmäßige Evaluationen der Funktionsbereiche im Gesamtteam sichern zudem die Qualität der Bildungsbereiche gemessen an den Interessen der Kinder.

5.16 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung (Anhang)

5.17 Nachhaltigkeit

Auf den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen wird in der Kindertagesstätte geachtet. Es gibt eine Mülltrennung, Projekte zum Upcycling, Einsatz von Hochbeeten für die Kinder und einen möglichst regionalen Einkauf für das Frühstück.

6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der betreuten Kinder ist ein wesentliches Element der pädagogischen Arbeit.

Hier kommt zum Ausdruck, dass die Kindertagesstätte Erziehung als familienergänzendes Angebot versteht und folglich großer Wert auf eine Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes gelegt wird.

Hierzu gehört zunächst einmal der Aufbau eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses, das schon zur Eingewöhnung entsprechend gepflegt wird, um einen gegenseitigen Informationsaustausch zu erreichen.

Außerdem werden die Eltern über die Aktivitäten ihres Kindes im Kindergarten informiert. So kann ein gegenseitiges Verständnis für die Vorgehensweisen von Eltern und pädagogischen Kräften wachsen. Uns als Kitateam ist es wichtig, dass eine Transparenz geschaffen wird, die dieses Verständnis erst ermöglicht.

Gleichzeitig sind die pädagogischen Kräfte gerne bereit, Hilfestellungen in pädagogischen Fragen zu geben.

Die praktische Elternarbeit vollzieht sich auf unterschiedlichen Ebenen:

Es finden häufig sogenannte „Tür- und Angel-Gespräche“ beim Bringen und Abholen statt,

Über Aushänge und Elternbriefe werden ebenso Informationen weitergegeben, wie bei den regelmäßigen stattfindenden Elternabenden.

Außerdem werden auch Einzelgespräche angeboten, wenn dies gewünscht wird oder erforderlich ist.

Die Eltern können bei uns hospitieren. Wir erinnern die Eltern regelmäßig daran und bieten bestimmte Tage an, an denen sie hospitieren können.

Auch außerhalb des Kindergartenalltags finden immer wieder Aktionen statt, die die Beziehung zu Eltern bzw. zu den Familien stärken und fördern. Dies geschieht bei großen Kindergarten- und kleineren Gruppenfesten. Hier nehmen wir die Hilfe und Mitarbeit der Eltern gerne an.

Für Anregungen, Mithilfe und konstruktive Kritik ist die Kindertagesstätte offen. Nur so ist es möglich, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und zu erhalten, die letztlich immer den Kindern zu Gute kommt.

Auch für die Familien mit Migrationshintergrund werden besondere Angebote vorgehalten, die es den Eltern ermöglichen, am Kindergartengeschehen

teilzunehmen. So werden häufig schriftliche Information in verschiedene Sprachen übersetzt oder andere Verständnishilfen gegeben.

Für Eltern, die noch kein Kind bei uns in der Kita haben, bieten wir einmal pro Woche eine Kinderspielgruppe in der Kita an. So können die Eltern und die Kinder schon mal die Räumlichkeiten und das Personal kennen lernen.

6.1 Aufnahmen der Kinder mit ihren Familien

Die Aufnahme der Kinder erfolgt immer mit einem persönlichen Gespräch der Eltern und Kinder, alle neuen Kinder werden eingeladen die Kindertagesstätte vor dem Beginn kennenzulernen. Es gibt zur Unterstützung der nicht deutschsprachigen Eltern/Kinder viele Informationen mehrsprachig, in Piktogramm Form und in einfacher Sprache.

6.2 Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Es besteht die Möglichkeit an einer Kinderspielgruppe teilzunehmen, die einmal wöchentlich stattfindet, außerdem gibt es Hospitationstermine für jedes aufzunehmende Kind/Eltern.

6.3 Angebote nach der Aufnahme

Nach der Aufnahme des Kindes gibt es vielfältige Angebote, dazu zählen das Eltern-Café, Thematisches Elternfrühstück, Entwicklungsstandsgespräche für alle jährlich, der Einschulungskompass für Eltern ein halbes Jahr vor der Einschulung für Eltern die das Schulsystem noch nicht kennen oder genauer kennenlernen wollen, Einzelkontakte, Einzelgespräche, Möglichkeit zur Hospitation, Mitarbeit und Mitwirkung in Absprache mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen. Beschwerdemanagement, Elternvertretung, Elternbeteiligung (Wahl, Gremien, Beirat §16NkitaG))

6.4 Entwicklungsstandsgespräche

Zurzeit führen wir die Beobachtungen auf Grundlage der EBD Beobachtungen nach Petermann und Koglin durch. Dies geschieht in Kooperation mit der Region Hannover unter dem sogenannten Kita-Konzept. Das Kita-Konzept wird im Rahmen der Frühen Hilfen in unserem Haus angeboten und steht den Eltern zur Unterstützung in Entwicklungsfragen zur Seite. Einmal jährlich werden allen Eltern Entwicklungsgespräche angeboten. Dort können die Eltern auch die EBD Bögen einsehen und gemeinsam mit den päd. Kräften weitere Hilfen erörtern. Darüber hinaus wird nach dem Sprachstandsüberprüfung der Schulkinder (LiSeDaZ) für alle Eltern von Vorschulkindern ein Elterngespräch angeboten. Für Kinder mit Förderbedarf wird ein gemeinsames Förderprogramm erarbeitet und schriftlich festgehalten. Ein zweites Elterngespräch wird den Eltern der Kinder mit Sprachförderung nach einem halben Jahr angeboten um eine Reflexion und gegebenenfalls eine Anpassung der Fördermöglichkeiten vorzunehmen. Alle Gespräche werden dokumentiert, beidseitig unterschrieben und den Eltern in Kopie mitgegeben.

6.5 Einzelkontakte, Einzelgespräche

Einzelgespräche werden unabhängig von den Entwicklungsgesprächen nach Bedarf oder Anfrage der Eltern durchgeführt, dies ist immer auch kurzfristig möglich.

6.6 Hospitationen

Hospitationen gehören zum pädagogischen Konzept unseres Hauses. Daher ermutigen wir Eltern dieses Angebot wahrzunehmen. (siehe Punkt 6)

6.7 Mitarbeit und Mitwirkung

Die Mitarbeit von Eltern in unserer Einrichtung ist gewünscht und kann in Form von Projekten, Veranstaltungen und der Elternbeiratsarbeit umgesetzt werden. Wir freuen uns über Anregungen und reflektieren diese im Team. Veränderungen werden dann wieder mit dem Elternbeirat kommuniziert.

6.8 Beschwerdemanagement

Für unser Team ist es wichtig Eltern zur Beschwerde zu ermutigen um auf schnellen Wegen Verunsicherungen, Missverständnissen und Problemen vorzubeugen. Beschwerden werden thematisiert, protokolliert und die Eltern erhalten eine Rückmeldung mit möglichen Lösungsansätzen. Dies kann und soll zu Anpassungen im Konzept führen, wenn gemeinsame Lösungsstrategien erarbeitet wurden.

Beschwerdewege in unserem Haus sind:

- direkte Ansprache der pädagogischen Kraft
- direkte Ansprache der Kitaleitung
- direkte Ansprache des Trägers
- Elternabend und Elternbeirat

Darüber hinaus ist natürlich auch eine schriftliche Beschwerde möglich.

6.9 Elternvertretungen

Zu Beginn des Kindergartenjahrs wird ein Elternbeirat gewählt. Zur ersten Sitzung lädt die Leitung ein. Danach finden regelmäßige Sitzungen statt zu denen Leitung oder Fachpersonal eingeladen werden kann. Der Elternbeirat wird über alle relevanten Abläufe und Veränderungen in der Kindertagesstätte informiert und in Überlegungen mit einbezogen.

7. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement

Die Zusammenarbeit im Team ist für die Arbeit in einer so großen Kindertagesstätte von zentraler Bedeutung. Ziel ist es für jede pädagogische Kraft ein möglichst angenehmes und motivierendes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Konkret zeigt sich die Zusammenarbeit im Team:

- durch gruppenübergreifende pädagogische Arbeit
- durch die gegenseitige Vertretung bei Urlaub und Krankheit
- durch die intensive fachliche Auseinandersetzung in den morgendlichen Besprechungen
- durch die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs in Dienstbesprechungen und während der Vorbereitungszeiten
- durch die gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten
- durch die Möglichkeit für alle, sich über die Tätigkeit in der Gruppe hinaus für die gesamte Kindertagesstätte zu engagieren.

Durch eine gute gemeinsame Zusammenarbeit im und mit dem Team, herrscht unter den Kollegen eine vertrauensvolle Atmosphäre, die dazu führt, sich über die eigene pädagogische Arbeit auszutauschen, zu reflektieren, zu beraten und zu unterstützen.

Qualitätsmanagement bedeutet die ständige Evaluation der eigenen Arbeit und eine ständige Weiterentwicklung der Inhalte und Abläufe. Unser Ziel ist, adäquat und zeitnah auf sich verändernde Anforderungen zu reagieren. Aufgrund der Evaluation werden die Ziele der pädagogischen Arbeit bestimmt und das Handeln, die Strukturen und alle Prozesse im Alltag der Einrichtung reflektiert und regelmäßig überprüft.

Darüber hinaus bietet der Träger regelmäßige Supervision an.

Die pädagogischen Kräfte können sich untereinander in den Verfügungszeiten, in der Dienstbesprechung und in einzelnen Gesprächen kollegial beraten. Teambesprechungen finden neben der morgendlichen Frühbesprechung alle 14 Tage, zweistündig am Dienstagnachmittag statt. Diese werden abwechselnd gemeinsam und in Altersgruppen (Kita/Krippe) durchgeführt. Die Vorbereitungszeiten der päd. Kräfte werden nach den gesetzlichen Vorgaben ermöglicht und durch pädagogisches Fachpersonal vertreten. Das Team hat sich die Zuständigkeiten für die Kindertagesstätte (Verantwortung für Räume, Materialien, Einkäufe etc.) aufgeteilt und überprüft in regelmäßigen Abständen die Wirksamkeit. Darüber hinaus können feste Gesprächstermine verabredet werden.

Sie haben die Möglichkeit passende Fortbildungen zu besuchen, um ihre fachlichen Bedarfe und Fortschritte individuell zu entwickeln. Über Fortbildungsangebote des Trägers sind die pädagogischen Kräfte informiert und nehmen sie regelmäßig teil.

Auch unsere drei Studientage im Jahr sind thematisch an die aktuellen Themen der Kita angepasst.

Die Fachberatung steht für die unterschiedlichsten Interessen als Ansprechpartner zur Verfügung und begleitet bestehende und neue Prozesse.

Darüber hinaus steht unsere Kita Leitung Frau Bücher immer für Gespräche mit den pädagogischen Kräften zur Verfügung. Sie unterstützt das Team in der Weiterentwicklung ihres vorurteilsbewussten, pädagogischen Handelns. Es gibt keine festen Sprechzeiten für die Leitung, das Büro steht in der Regel offen um bedarfsorientiert Ansprechbar für Eltern, Kinder und Personal zu sein.

Die besonderen Ressourcen in unserem Team erleben wir durch unsere Vielfaltigkeit, wir haben sowohl Männer wie Frauen als pädagogische Mitarbeiter, ein altersgemischtes Team, Mehrsprachigkeit, eine Heilerziehungspflegerin, zusätzliche Fachberatung und Kraft für das Projekt Sprach-Kita und vielfältige persönliche Ressourcen.

8. Besonderheiten:

Unsere Kita nahm von 2012 bis 2015 im Bundesprogramm „Schwerpunkt – Kitas Sprache & Integration“ von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil und seit 2016 fährt sie mit dem Nachfolgerprogramm „**Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist**“ fort.

Seit 2012 ist die Kindertagesstätte **eine zertifizierte Rucksack Kita**, außerdem ist die Einrichtung von Bertelsmann Stiftung als **Buchkindergarten** ausgezeichnet.

Von September 2020 bis April 2021 hat unsere Leitung am „Practitioner – Marte Meo Kurs“ teilgenommen. Dadurch wurde das Interesse des gesamten Teams geweckt, sodass sich die anderen pädagogischen Kräfte ebenfalls in Marte Meo fortbilden wollen und wir die ersten Grundsätze von „Marte Meo“ in unsere pädagogische Arbeit aufnehmen möchten.

Marte Meo ist eine Methode zur Entwicklungsunterstützung. Mit Hilfe von Videoaufnahmen von Alltagssituationen sollen praktische Kenntnisse zur Entwicklungsunterstützung vermittelt werden. Hierfür werden Entwicklungsprozesse im Alltag angeregt und unterstützt.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt über regelmäßige Leitungstreffen, Informationsmaterialien, Beratung durch die Fachberatung und Fortbildungen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Kitas ist sowohl Trägerbezogen, als auch Trägerübergreifend vorhanden. Es finden regelmäßige Leitungstreffen statt.

Die Kooperation mit der nächstgelegenen Grundschule ist sehr gut, neben einem Kooperationsvertrag findet regelmäßig ein Austausch mit den Grundschulsozialarbeiterinnen statt. Auch lernen die zukünftigen Schulkinder die Schule und Lehrer im Vorfeld kennen. Klasseneinteilungen werden besprochen und auch nach dem Wechsel über Kinder reflektiert. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südwestfalen regelmäßig gemeinsame Treffen der Kitas und der Grundschule organisiert und der Übergang/ die Zusammenarbeit weiterentwickelt

Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ist in allen religionspädagogischen Bereichen, wie Kindergottesdienst, relpäd. Studientage und der Verknüpfung im Sozialraum (Veranstaltungen, sozialer Mittagstisch, etc.) sehr gut implementiert.

Mit dem Jugendamt gibt es seit Jahren eine gute vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit, des Weiteren unterstützen Frühförderer, Ergotherapeuten und Logopäden die Arbeit mit den Kindern und Eltern und es findet ein guter Austausch statt

Eine wichtige Arbeit stellt in unserem Haus die Betreuung von Auszubildenden dar. Dies hat eine lange Tradition und wir haben immer Auszubildende in unserem Haus, da wir der Überzeugung sind, dass man, wenn man gute Kollegen in der Zukunft haben möchte, dafür auch in deren Ausbildung investieren muss.

Außerdem wird auf Ebene der Frühen Hilfen intensiv zusammengearbeitet, dies gilt für alle Akteure im Sozialraum. (Siehe Anhang)

10. Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption

Die Konzeption ist für alle Eltern einsehbar, außerdem arbeiten wir an einem Handout, das die wichtigsten Eckpfeiler unserer pädagogischen Arbeit in einer Kurzfassung wiedergibt.

Es gibt diverse Elterninformationen (teilweise mehrsprachig) und wir freuen uns über Rückmeldungen und nehmen diese in unsere Konzeptionsarbeit mit auf.

Durch Projektausstellungen, einer Informationswand und regelmäßigen persönlichen Informationen machen wir unsere Arbeit transparent.

Zu besonderen Themenstellungen, Projekten und Veranstaltungen wird die örtliche Presse eingeladen.

Die Verwendung von Fotos erfolgt ausschließlich mit Genehmigung der Eltern, sowohl für die Nutzung in der Einrichtung und dem Aushang, als auch in der Genehmigung für die Presse.

11. Kinderschutz (siehe Anhang)

Das Kinderschutzkonzept des ev. luth. Kirchenkreises ist Grundlage unserer täglichen Arbeit. Wir halten uns an die mit unserem Träger vereinbarten Verfahrensabläufe zu §8a und §47 SGBVIII. Siehe Anhang

12. Schlusswort

Die Konzeption gibt Einblick und Überblick über die pädagogische Arbeit und die Grundwerte der Kita Marmorstein.

Sie können aber auch konkreten und praktischen Einblick in unsere pädagogische Arbeit durch abgestimmte Hospitationen und Gespräche mit den Mitarbeitenden bekommen - sprechen Sie uns an -

Bitte beachten Sie außerdem die täglichen Informationen im Empfang.

Diese Konzeption haben wir gemeinsam und in Absprache mit unserem Träger erstellt.

Ihr Team Marmorstein

Literaturverzeichnis

Labor Atelierngemeinschaft (2017), „Ich so, du so“. Beltz& Geldberg Verlag

Jacobs, Dorothee (2009), „Die Konzeptionswerkstatt in der Kita“. Das Netz Verlag

Haug-Schnabel, Gabriele/ Benschel, Joachim (2012), „Grundlagen der Entwicklungspsychologie“, Herder Verlag

Regner, Michael/ Schubert-Suffrian, Franziska (2021), „Partizipation in der Kita“, Herder Verlag